Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 10. Montags den 22. Januar 1827.

Bekanntmachung.

Das Königliche Stadt-Gericht und Stadt-Waisen-Amt zu Breslau fordert alle diejenigen, die in gerichtlichen und vormundschaftlichen Angelegenheiten an dasselbe sich zu wenden haben, hierdurch auf, in ihren schriftlichen Eingaben und bei ihren mündlichen Gesuchen, sowohl ihre eigenen Wohnungen, als die Wohnungen ihrer Gegner, der vorzuladenden Zeugen, und der sonst bei der Sache betheiligten Personen in hiesiger Stadt, nach der neuen Eintheilung und Benennung der Straßen und Plätze, und nach den neuen Nummern der Häuser genau anzugeben, auch bei Rechts-Angelegenheiten, die hiesige Grundstücke betreffen, diese nach den Nummern, unter denen sie in den Hypotheken-Büchern aufgeführt stehen, genau zu bezeichnen. Wer dies unterläßt, hat es sich selbst beizumessen, wenn auf sein Gesuch entweder gar keine Verfügung erlassen, oder solche demjenigen, an den sie gerichtet ist, durch den Boten nicht behändigt werden kann.

Breslau den 15ten Januar 1827.

Das Königliche Stadt-Gericht und Stadt-Waisen-Amt.

Preußen.

Berlin, vom 18. Januar. — Die Genesungs-Fortschritte Sr. Majestät bleiben im erwünschten Zunehmen. Den 16. Januar.

Hufeland. Wiebel. Büttner. v. Gräfe.

Des Königs Majestät haben den bisherigen Kammergerichts-Referendarius Scherres zum Justizrath bei dem Stadtgericht zu Elbing zu ernennen geruhet.

Oesterreich.

Wien, vom 13. Januar. — Durch außerordentliche Gelegenheit ist die Nachricht hier eingetroffen, daß Ihre kaiserl. königl. Hoheit die Frau Großherzogin von Toscana am 9ten d. Mts. glücklich von einer Erzherzogin entbunden wurde. (Oesterr. Beob.)

Von der italienischen Grenze wird unterm 23. Dezember gemeldet: das österreichische Corps, welches im Frühjahr Neapel verlasse, begebe sich nach Venedig, um eingeschifft werden zu können, falls man desselben in der Levante bedürfe. (Pariser Zeit.)

Deutschland.

In Baiern soll die Ständeversammlung auf den 2. November zusammen berufen werden.

Am 8. Januar Morgens waren in München bereits 1390 Akademiker inskribirt. — Gegen Mitte Januars werden die im vorigen Frühjahre

auf Aerarialkosten nach Oesterreich abgeschickten 24 Ober= und Unter=Offiziere von unsern technischen Compagnien nach München zurückkehren, nachdem dieselben zu Bruck an der Leytha und zu Haimburg an der Donau, den Stand=Orten der k. k. Sapeur= und Mineur=Regimenter, den praktischen Uebungen dieser Truppengattungen mit angestrengtestem Fleiße fortwährend beigewohnt haben.

Der Herzog von Sachsen=Coburg und Gotha hat die berühmte Conchylien=Sammlung des Kammer=Commissions=Raths Schmidt zu Gotha, welche zu den ausgezeichnetesten und größten Sammlungen dieser Art gehört, gekauft. Diese Sammlung soll mit den übrigen so reichen und wissenschaftlichen und Kunstsammlungen in dem Herzogl. Museum vereinigt werden.

In den von Coburg an den Herzog von Meiningen abgetretenen Landen war bisher das Lottospiel erlaubt, welches für die Meiningischen wie für die Hildburghausischen Unterthanen scharf verboten ist. Eine Verfügung der Landesregierung vom 27. Dezember hat dieses Verbot des höchst verderblichen Lottospiels nun auch auf die bisher Coburgischen Landestheile ausgedehnt. Das Lotto=Büreau zu Pößneck im Fürstenthum Saalfeld, von wo aus sich die Nachtheile des Lottospiels auch in vielen benachbarten Grenzländern verbreiteten, ist mit dem 1. Januar d. J. geschlossen worden.

Von den in öffentlichen Blättern angekündigten Räuberbanden, die sich in der Umgegend Frankfurts bis zum Belaufe von 500 Köpfen gebildet haben sollen, weiß man hiesigen Orts (in Frankfurt) und in dessen Nachbarschaft keine Thatsache, welche diese Angabe zu bestätigen dienen könnte. Zur Zeit der letzten Feiertage, wo sich gemeinhin eine bedeutende Anzahl arbeit= und brodloser Menschen, unter denen sich wohl manche befinden mögen, deren rechtlicher Wille die Feuerprobe nicht bestehen dürfte, vom Lande nach Frankfurt hin zu ziehen pflegt, um die hiesige Mildthätigkeit auf eine das Publikum belästigende, und der guten Ordnung unangemessene Weise in Anspruch zu nehmen, hat zwar eine allgemeine Säuberung statt gehabt, deren Resultate nicht unergiebig gewesen sind. Allein von verübten Diebstählen oder Raubthaten, wodurch doch nur der angebliche Thatbestand konstatirt werden könnte, hat man seit geraumer Zeit nichts vernommen.

Am 9ten Januar hatte man in Elberfeld und wahrscheinlich auch in einem großen Theile des Bergerlandes die seltene Erscheinung eines Winter=Gewitters, das mit einem starken Hagelschlossen=Sturmwetter begleitet war. Zu Mittmann hat der Blitz in eine Scheune eingeschlagen, die ganz abgebrannt ist.

Frankreich.

Paris, vom 11. Januar. — Die Aufnahme des diplomatischen Corps bei Sr. Majestät am Neujahrstage war von Umständen begleitet, die Aufsehn erregt haben. Der König unterhielt sich zuerst etwa drei Minuten lang mit dem Grafen Pozzo di Borgo (russischen Gesandten) und richtete hierauf das Wort an den Lord Granville, welchem Se. Maj. stets Aufmerksamkeit beweiset. Se. Maj. sprach von dem Befinden des Herzogs von York und dem Kummer des englischen Monarchen, und die Unterhaltung dauerte gegen 10 Minuten. Alsdann machte der König dem spanischen Gesandten eine leichte Verbeugung, ohne ihn anzureden, und wandte sich an den Grafen von Appony (österreichischen Gesandten), mit welchem Se. Maj. sich mehrere Minuten unterhielten. Dies Betragen des Königs gegen den Herzog von Villa=Hermosa ist dem diplomatischen Corps eben so aufgefallen, als einst das von Bonaparte gegen Lord Whitworth.

Der Befehl zum Abzuge der franz. Truppen aus Madrit wurde Donnerstag, in Folge eines gehaltenen Cabinetsraths von hier abgefertigt; in welchem die Minister darüber einstimmig gewesen seyn sollen. Es heißt, der Königl. Spanische Gesandte habe vorgestellt, daß die Sicherheit seines Herrn, so wie der Spanischen Monarchie, durch einen so plötzlichen Truppen=Aufbruch gefährdet werden könne, allein zur Antwort erhalten, daß diese Folgen sich aus dem Benehmen, das Spanien gegen Portugal sich gestattet habe, im Voraus hätten schließen lassen. Der Herzog fertigte hierauf unverzüglich einen Courier ab, dem er eine große Belohnung zusagte, falls er einige Stunden vor dem Französischen ankommen könne.

Prozeß des Cour. fr. Der Spruch, welchen das Gericht in dieser Sache gefällt hat, lautet wie folgt: „Angesehen, daß der Cour. fr. in dem angeschuldigten Artikel nicht zum Haß und Ver-

achtung der Regierung des Königs aufgereizt hat, sondern sich allein der Beleidigungen und Schmähungen gegen die Behörde schuldig machte; angesehen, daß der angeschuldigte Artikel nicht als eine Diskussion und mehr oder weniger lebhafte Rüge des in Vorschlag gebrachten Preßgesetzes angesehen werden kann, da der Journalist selbst erklärt, daß das Gesetz nicht zu denen gehört, welche man diskutirt, und deren Unbilligkeiten nachgewiesen werden; so verurtheilt das Gericht den verantwortlichen Herausgeber zu 15 Tagen Gefängniß, 300 Fr. Strafe und in die Kosten." Da der Königl. Anwald auf 3 Monat Gefängniß und 10,000 Fr. Strafe angetragen und seine Anklage auf die Beschuldigung, daß in dem genannten Blatte zum Haß und zur Verachtung der Regierung des Königs aufgefordert worden sey, gestellt hatte, so muß dieser Prozeß als völlig gescheitert angesehen werden. Die Etoile, das einzige Blatt, welches diese Verhandlungs-Punkte schon mittheilt, hat die Rede des Hrn. Merilhou, welcher den Cour. fr. vertheidigte, so verstümmelt mitgetheilt, daß wir den morgenden Cour. fr. abwarten wollen, um etwas Vollständiges geben zu können. Vorläufig theilen wir aus dem Blatte des Cour. fr., welches am Tage des Spruches, bevor derselbe bekannt wurde, erschien, einige Auszüge aus Artikeln mit, welche eine vorläufige Vertheidigung enthalten, ohne daß darin der Minister Peyronnet mehr geschont ist, als in dem früheren Artikel. „Gott sey Dank, heißt es in einem dieser Artikel, wir leben nicht mehr in der Zeit, wo der Wille eines Kardinal-Ministers das höchste Staatsgesetz war. Richelieu trug, nach seinen eignen Worten, ein Schleppkleid und bedeckte alles sogleich mit seiner rothen Robe. Hr. de Peyronnet schleppt auch nach, allein seine Robe ist zu kurz geschnitten, um die blutenden Wunden des Vaterlandes zu bedecken. Wir sehen diese Wunden und zeigen sie seufzend unsern Mitbürgern: ist dies ein so großes Verbrechen? — Wir wissen, daß einige Diener der Krone unsere Verurtheilung von Herzen wünschen. Was kümmert uns dies? Man sagt, daß zwei junge Magistratspersonen von vier, aus welchem das Tribunal besteht, bei dieser Sache eine berathende Stimme haben werden. Was kümmert uns auch dies noch? Wir fürchten die Verführungen nicht, mit denen man sie zu umgeben sucht; wir verlangen von ihnen nichts, als daß sie die Vergangenheit, die Zukunft und unser Recht im Gedanken gegenwärtig haben. Wir vertheidigen jetzt die Sache des Vaterlandes; es ist uns nicht unbekannt, daß diese Sache in Ungunst steht, allein sie wird sicher einst ihre Tage des Ruhms haben. Wer von uns hätte im Jahre 1793 die glänzende Epoche des Consulats, und im Jahre 1800 die Restauration von 1814 vorhergesagt? Welcher prophetische Geist hätte uns nach der heilsamen Ordonnanz vom 5ten September 1816 angekündigt, daß wir 1827 eine Beute der Jesuiten seyn würden." — In einem zweiten, von einer vormaligen Magistratsperson unterzeichneten Artikel, werden die Maaßregeln des Hrn. Peyronnet mit denen des Tiberius, der von der Insel Caprea aus den Manuscripten den Krieg erklärte, und des St. Ignaz von Loyala, zu dessen Zeit auf den Bücherdruck die Strafe des Stranges gesetzt wurde, verglichen.

Der Constitutionnel trägt darauf an, den Moniteur wegen Verunglimpfung der gegenwärtig noch in Kraft stehenden Preßgesetze vor das Zuchtpolizeigericht zu stellen. Er sucht darzuthun, daß es ein weit größeres Vergehen sey, die bestehende Gesetzgebung lächerlich zu machen, als einen Gesetz-Entwurf des Herrn Peyronnet, welcher allem Anscheine nach verworfen werde, streng zu beurtheilen, wie es der Cour. français gethan.

Es hat eine erste Versammlung in den Bureaux der Kammer über die Diskussion des Preßgesetzes statt gefunden, und man sagt, es seyen von mehreren Deputirten Bemerkungen von großer Wichtigkeit bereits vorgelegt worden, theils solle dieses noch geschehen. Ueber den ersten Titel des Gesetzes soll man die Vorschrift der Niederlegung und der Anordnung des Stempels der Broschuren mehr als ein Hinderniß des Buchhandels, denn als ein Mittel die Zügellosigkeit zu beschränken, ansehen. Hinsichtlich des zweiten Titels, die periodischen Blätter betreffend, soll man zwar die Fehler des jetzigen Systems der verantwortlichen Herausgeber nicht mißkennen, allein dabei behaupten, es könne nicht angehen, mittelst einer gleichsam revolutionairen Rückwirkung die bestehenden Verträge umzustoßen oder noch gar die Gegenscheine zu verbieten, das einzige Mittel, sein Eigenthum zu retten. Das System einer Verantwortlichkeit von fünf Personen hält man für ungerecht und für unpas-

fend in seinen Resultaten, indem es der Fall seyn wird, daß nicht alle fünf einer Meinung über die Aufnahme eines Artikels seyn können und dann doch die Minorität zugleich verurtheilt wird. Man sagt, es solle ein anderes System vorgeschlagen werden, wonach ein einziger verantwortlicher Herausgeber bestehe, der das zur Wahlfähigkeit erforderliche Steuerquantum bezahle. Noch sollen die Verfügungen über die Vermehrung des Stempels, die Unterdrückung der Rechte der Frauen und Kinder, die Aufhebung des Vorzugsrechts des Darleihers der Bürgschaft, der Bestand der Gesellschaft in kollektiven Namen, die unbedingte Verantwortlichkeit des Buchdruckers, lebhaften Widerspruch gefunden haben. Der letzte Titel des Gesetzes soll jedoch günstiger aufgenommen worden seyn. Alle diese Nachrichten lassen sich nicht verbürgen; sie zeigen aber, daß die Kammer diese wichtige Angelegenheit ernstlichen Betrachtungen unterwirft.

Bei der bloßen Erscheinung des Gesetzvorschlags über die Presse sind die Iris, das Echo du Soir und der Aristarque verschwunden. Wird der Vorschlag angenommen, so werden die Organe der öffentlichen Meinung sich sehr in der Klemme befinden.

Die Quotidienne erklärt in Beziehung auf den von uns mitgetheilten Angriff der Etoile, sie wolle ihn mit der Ruhe und Mäßigung beantworten, wovon der König Ferdinand in seiner Antwort auf die heftige Note des Herrn Lamb ein Beispiel gegeben habe. Wir theilen auch diese Antwort mit, weil sie den Gesichtspunkt, aus welchem die französischen Ultras die Sache betrachten, sehr deutlich aufstellt: Daß der Artikel der Etoile offiziell sey, lasse sich nicht bezweifeln. Sie fährt nun fort: „Das französische Ministerium sagt uns: Ferdinand hat das Recht, in voller Freiheit zu handeln, aber er muß sich die Folgen seiner Handlungen gefallen lassen; er kann den portugiesischen Flüchtlingen Waffen liefern, er kann Großbrittannien bekriegen, wenn er es für gut hält, aber Frankreich kann ihm keinen Beistand zur Unterhaltung dieses ungerechten Krieges leisten." Untersucht man dieses unglaubliche Raisonnement mit einiger Aufmerksamkeit, so fragt man sich, ob der Minister, der es niedergeschrieben, die Antwort Sr. kathol. Majestät gelesen hat. Ist es eben diese Antwort Ferdinands, welche den Krieg athmet, oder nicht vielmehr das furchtbare Ultimatum des Hrn. Canning? Findet sich in der Sprache des Königs von Spanien etwas, das jenen Kriegsfurien gleicht, welche Hr. Canning auf die Halbinsel schlendern wollte. Also nicht der König Ferdinand ist es, der einen ungerechten Krieg führen will, sondern England, das zum Kriege herausfordert. Es ist ein großes Unglück, daß das französische Kabinet alle Kabinette nach sich beurtheilt; es spricht jedesmal von Ungerechtigkeit, wenn man Hrn. Canning keine Zugeständnisse macht, und weil wir unsern Botschafter auf Englands Verlangen zurückberufen haben, weil wir ferner, von demselben Einfluß gedrängt, alle spanische Royalisten aus unserm Lande fortschicken, und weil wir endlich unsere Truppen von Madrit zurückziehen, so können wir nicht begreifen, daß Ferdinand gerecht seyn könne, wenn er auf Hrn. Cannings Forderung sich nicht beeilt, die neue Regierung von Lissabon anzuerkennen, wenn er nicht unverzüglich den Botschafter eines Staates annimmt, der sich wenigstens im bürgerlichen Kriege befindet, und wenn er nicht seine Minister und Generalcapitaine absetzt. Bei dem gegenseitigen Betragen zweier Kabinette, fragt es sich nicht um Recht oder Unrecht. Frankreich ist eben so wenig gerecht in seinen Zugeständnissen, als Spanien ungerecht in seinem Widerstande gewesen. Man muß die Frage unter einer andern Ideenreihe aufstellen; daher sagen wir, das Betragen Ferdinands war von der höchsten Würde, und wünschten, Dasselbe von dem Betragen unserer Minister sagen zu können, Man sagt uns, Ferdinand habe sich durch seine ungerechte Handlungen in die Lage versetzt, in der er sich befinde; er habe die portugiesischen Royalisten aufgenommen und bewaffnet. Wir antworten vorläufig, daß, wenn der erste Punkt, der nur die Folge eines Princips des Völkerrechts ist, auch bewiesen ist, dem zweiten noch der Beweis fehlt. Sollte er aber bewiesen werden, so dürfte es Erstaunen erregen, daß der Vorwurf von Frankreich kommt, das im Jahre 1823 diesen Grundsatz in so weitem Umfang zugelassen, die Glaubenssoldaten bewaffnet hat, und in die Halbinsel zu ihrer Unterstützung eingefallen ist. Man muß bedauern, daß in so kurzem Zwischenraum eine solche Aenderung der politischen Ansichten eintreten konnte. Der Aufschluß über diese neue

lage liegt darin, daß das Ministerium England fürchtet, Spanien aber nicht so fürchtet, und deswegen dem einen alles zugesteht, und das andere ohne Mitleiden insultirt. Jene Schwäche, welche die Freunde der Besorgniß vor einem Feinde aufopfert, ist eines der schmählichsten Zeichen der Furcht; sie gleicht gewissermaaßen jenen Opfern der eigenen Kinder und der nächsten Verwandten, die von dem Aberglauben des Alterthums im Schrecken großer öffentlicher Noth dargebracht wurden."

Es scheint, unsere Regierung habe in der That eine Art apostolischen Hauptquartiers in Paris entdeckt, weil man einzelne Spanier aus Frankreich durch eine geheime Maaßregel verbannt hat. Sie müssen sich solcher Intriguen schuldig gemacht haben, welche in das politische System Frankreichs und Englands eingreifen, denn als Apostolische konnte und wollte man sie gewiß nicht vertreiben. Auch kann man daraus, daß man den spanischen Liberalen hier keine Hindernisse in den Weg legt, während man die spanischen Ultra's vertreibt, mit allem Grunde schließen, daß man die Liberalen nicht für fähig hält, der französischen Regierung in ihren auswärtigen Verhältnissen beschwerlich zu werden.

Als Nachahmung des komischen Heldengedichts, die Villeliade, welche hier so viel Glück gemacht, ist aus der Feder des Herrn August Colin eine „Corbieriade, oder der Triumph der Mönche" erschienen.

Der Briefpostwagen von Paris, der zu Lyon am 3ten d. Abends ankommen sollte, langte erst am andern Morgen um halb neun Uhr an. Man mußte 24 Pferde daranspannen, um ihn aus dem Schnee herauszuziehen, der die Straße ganz verschüttet hatte. Eben so ist der Wagen von Lyon, der zu Paris am 7. Jan. um 5 Uhr Morgens ankommen sollte, erst am 8ten um 11 Uhr Morgens hier angelangt. Er wurde zwischen Painbouchain und St. Symphorien de Laye durch eine solche Schneemasse aufgehalten, daß er 26 Stunden brauchte, um eine Entfernung von 3 Stunden zurückzulegen.

In dem Meurthe-Departement wurden im Jahre 1826 36 Wölfe, 1 trächtige Wölfin, 34 nicht trächtige Wölfinnen und 560 junge Wölfe geschossen, wofür aus der Kasse des Departements 4320 Fr. an Prämien ausgezahlt wurden. Es wurden im Jahre 1826 153 Wölfe mehr als in dem Jahre 1825 geschossen.

Einer der schönsten Hammel von der South-Dawn-Race (Zucht des Hrn. Boys) 212 Engl. Pfund schwer, ist von England in Paris angekommen. — Da der Jocko aufgehört hat, sein Glück auf der Bühne zu machen, wird dieser Fetthammel auf verschiedenen Bühnen Gastrollen geben.

Spanien.

Madrit, vom 1. Januar. — Man sagt, man habe die Absicht, alle Personen, welche für Liberale angesehen werden oder unter den Nationalmilizen der Revolution gedient haben, aus der Hauptstadt fortzuschaffen, diese Maaßregel würde mehr als 10,000 Menschen treffen.

Letzten Donnerstag war der Befehl aus Frankreich angekommen, daß die Schweizer-Brigade sogleich Spanien verlassen sollte, allein diese Nachricht wurde sehr geheim gehalten. Einige Tage nachher brachte ein Courier den Gegenbefehl. Man behauptet, daß, als der General d'Arband-Jouques dem König Ferdinand den ersten Befehl seiner Regierung vorgelegt hatte, Se. Majestät ihm zur Antwort gaben, die beiden Regimenter seyen in seinen Diensten, und er mit dem Könige von Frankreich einverstanden, daß dieselbe ihm als Leib-Garden dienten. Diese Antwort, welche unter den Schweizern bekannt geworden war, wollte ihnen nicht gefallen.

Seit einigen Tagen sieht man in der Meerenge von Gibraltar Spanische Schiffe, die auf Recognosciren hin und her segeln, sowohl um Landungen auf den Spanischen Küsten zu verhindern oder zu entdecken, als um die Desertion der in Andalusien stehenden Truppen zu verhüten. Man hatte entdeckt, daß die Einverständnisse Statt gehabt haben, sowohl wegen feindlicher Landungen, als wegen des Desertirens.

Ein außerordentlicher Courier, der in Saragossa von Madrit angekommen war, hat den dort in Garnison liegenden 3 Bataillonen den Befehl gebracht, daß sie plötzlich an die portugiesische Grenze abgehen sollen. Aehnliche Befehle sind an die Truppen in den andern Provinzen abgegangen; die beurlaubten Offiziere müssen sogleich einrücken.

Man weiß für gewiß, daß 200 Mann vom 2ten Regiment der Garde auf dem Wege von Madrit nach Narval=Carnero am ersten Tage des Marsches verirrt sind. Die andern Regimenter waren auf ihrem Marsche glücklicher. Zwölf Kanonen von der Artillerie der Garde sind ihnen einen Tag später nachgefolgt.

Mehrere Departemente im westlichen und südlichen Frankreich haben den Befehl erhalten, ihre Gelder nach Bayonne einzuschicken.

Das Privat=Ministerium des Königs hat in die Kasse des General=Schatzes die Summe von 6 Mill. Realen geschossen; wovon zwei Monat Rückstand an die Tribunale und Kriegespensionarien bezahlt werden. Man hat diese Summe vermöge discontirter Tresorscheine erhalten.

Vor Kurzem hat man dem Polizei=Intendanten Hrn. Balbao bei Nacht die Fenster eingeworfer, und ein großes Stück Ziegel hätte ihn beinahe getroffen. Die Nacht darauf kamen die Bösewichter zum zweitenmal, und nun verhaftete man einen jungen Menschen, Namens Esquirel, von einer apostolisch gesinnten Familie. Diese Fenstereinwerfer kamen aus dem gegenüberliegenden Kloster der Dreifaltigkeit; man ist begierig, ob die Polizei den Muth haben wird, gegen das Kloster aufzutreten.

Man sagt, daß der Graf von Ofalia den ihm angetragenenen Gesandtschaftsposten in London nicht angenommen habe. Er zieht vor, nach Granada zurückzukehren, und sich daselbst mit Strassen= und Kanalbau zu beschäftigen.

Dem Vernehmen nach sind in Frankreich für Spanische Rechnung 40,000 Flinten, zu 15 Fr. das Stück, angekauft worden, und werden nach Bayonne geführt. Es ist schwer zu bestimmen, wer diese 600,000 Fr. bezahlen wird, wenn die Klöster dieselben nicht zusammen bringen.

Briefe aus Madrit, heißt es in dem Journal du Commerce vom 28. Dez., versichern, daß daselbst noch immer die Loosung „Krieg" heißt. Der König soll keiner Vorstellung der Botschafter Gehör geben. Die Truppen haben sich in Marsch gesetzt, Couriere durchziehen die Provinzen, um den Regimentern den Befehl zum schleunigen Aufbruch nach der portugiesischen Gränze zu bringen. Bei den Truppen selbst ist die Kriegslust nicht groß, die Desertion ist allgemein.

In der Toulouser Zeitung, l'Echo du Midi, steht folgender Artikel: Spanien rüstet sich auf allen Seiten zum Kriege, ohne denselben zu wünschen, aber auch ohne ihn zu fürchten, weil bei aller seiner Schwäche und Armuth es der Welt noch einen Beweis davon geben kann, was eine tapfere Nation vermag, wenn man sie zu den Waffen ruft. Seine Armeen sind zwar nicht zahlreich, seine Marine ist vernichtet, sein Schatz ist erschöpft, allein es zählt 3 bis 400,000 bewaffnete Königliche Freiwillige, und auf einen Theil seiner Einwohner, die sich zur Vertheidigung des Vaterlandes waffneten, und wiederum dieselbe Beharrlichkeit und Tapferkeit beweisen würden, als im berühmten Unabhängigkeitskriege, wo die spanische Nation sich auf immer unsterblich machte.

Alle Nachrichten, sagt die Quotidienne, welche wir aus dem Innern von Spanien und dessen Gränzen erhalten, gehen dahin, daß nach allen Provinzen dieses Königreichs Befehle abgegangen sind, um alle disponiblen Truppen auf die Gränze Portugalls zu schicken. Mit Ende Dezember belief sich die Spanische Observationsarmee auf 24,000 Mann. In Madrid und im ganzen Lande erschallt ein allgemeines Geschrei gegen England. Die Rede und das Ultimatum des Hrn. Canning haben zur Folge gehabt, daß alle Nüanzen in der öffentlichen Meinung aufgehört haben, und der Nationalstolz auf den höchsten Grad gereizt ist. Gegenwärtig sind in Spanien keine Apostolischen, keine Negros und keine Freimaurer mehr; es giebt dort nur Feinde der Englischen Politik.

Man hat von Madera die Nachricht von einem ungeheuren Sturm, wie dort seit undenklichen Zeiten nie einer gewesen war. Die Winde, der Regen und das Meer waren so heftig, daß die Festungswerke, die Gebäude und die Schiffe verloren sind. Eine Französische Fregatte ist zu Grunde gegangen. Man schätzt die Zahl der umgekommenen Menschen auf 400, ja sogar auf 1000.

Portugal.

Die den Rebellen in dem Gefecht bei Amaranta abgenommenen Gewehre sind sämmtlich spanischen Ursprungs.

In mehreren Blättern wird gesagt: die portugiesischen Rebellen hätten Almeida weggenom=

men. Hierüber ist zu bemerken, daß ehedessen diese Stadt ein befestigter Punkt gegenüber der spanischen Festung Ciudad-Rodrigo gewesen ist, im französischen Kriege aber die Festungswerke gesprengt wurden, die seitdem nicht wieder hergestellt worden sind, so daß der Besitz dieses Punktes keinen Vortheil darbietet.

Nach zuverlässigen Privatberichten hat Magessi, nachdem er aus Alentejo vertrieben worden war, und sich mit seinen Truppen nach Spanien flüchten müssen, von den spanischen Grenz-Behörden nicht nur die freundschaftlichste Aufnahme, sondern auch Unterstützung zu einem zweiten Einfalle in die Provinz Beira erhalten. In Badajoz bekam er 6000 Patronen und 12000 Crusaden in Golde; in der Stadt San Vicente wurde er am 18. Dezember vom Alcade Casillas und dem Militair-Commandanten, Brigadier Toro, so wie vom Canonicus Eid de Robeiro aus Badajoz feierlich empfangen, und auf seinem Marsche nach der nördlichen Grenze Portugals, nach Alcantara begleitet.

Die Quotidienne will aus dem Umstande, daß der General Caula sich von Elvas nach Santarem zurückziehe, das nur 15 Stunden von Lissabon liegt, schließen, es müsse etwas Neues zu Lissabon vorgefallen, und diese Stadt bedroht seyn, da man die Truppen, welche bisher zur Vertheidigung der Grenze bestimmt gewesen, von einer Entfernung von mehr als 45 Stunden zurückkommen lasse. Noch mehr, sagt sie, müsse man erstaunen, wenn man bedenke, daß sich diese Division von Elvas in dem Augenblick entferne, wo sich die spanischen Truppen in der Gegend von Badajoz versammelten.

England.

London, vom 9ten Januar. — Man erfährt über den Tod des Herzogs von York, namentlich über den Eindruck den derselbe auf das Publikum gemacht hat, noch Folgendes: Kaum war der Tod des Herzogs im Publikum bekannt geworden, als sich unter allen Ständen, von allen Seiten, die aufrichtigste innigste Theilnahme zeigte. Jeder, der je mit dem Verstorbenen zu thun gehabt hatte, rühmt sein herablassendes Wesen, seine Güte, seine Zuverläßigkeit in Versprechungen selbst gegen den Allergeringsten. Es scheint, daß der Herzog sich jeden, den er einmal gesprochen, zum Freund gemacht habe, ein Ruhm, der ihm in seinen letzten Stunden die süßeste Erquickung gegeben haben muß. Trotz aller politischen Interessen, die England jetzt so lebhaft bewegen, behauptet doch die Theilnahme an dem unglücklichen Todesfall die Oberhand, und es spricht sich auf eine schöne Weise deutlich aus, daß in diesem Augenblick die Verletzung innerer Güter schmerzlicher gefühlt wird, als die Bedrohung der äußern durch Krieg, Theurung, Unzufriedenheit, und das noch immer nicht ganz beruhigte Schwanken in der Handelswelt. Die mit der Todesnachricht erscheinenden Zeitungen waren alle mit einem schwarzen Rande umgeben. Ein Blatt bezeichnete das schmerzliche Ereigniß dadurch, daß es den Herzog zu Pferde abbildete, wie man ihn zuletzt bei dem Wettrennen zu Newmarket gesehen hat. Von diesem Blatt sind eine große Menge außerordentlicher Abzüge gemacht und verkauft worden.

Am Sonnabend Morgen mußten in Folge des Todes des Herzogs von York alle Arbeiter, die in des Königs neuen Pallast beschäftigt waren, sogleich aufhören zu arbeiten. Die Wachen zogen mit tiefem Stillschweigen ohne Musik in dem Pallast von St. James auf, und wurden eben so abgelöst. Sonnabend früh ging Herr Nash nach Windsor, um die Befehle Sr. Maj. in Rücksicht der Bestattung des Herzogs von York zu empfangen. Hr. Nash kehrte um fünf Uhr nach London zurück, doch hat von den Anordnungen Sr. Maj. noch nichts verlauten wollen. Indessen wissen wir so viel, daß die Reste des hohen Verstorbenen zwei Tage im Königl. Pallast von St. James, und zwar am Donnerstag und Freitag den 18ten und 19ten d. M. werden ausgestellt werden; am folgenden Tage soll der Leichnam nach Windsor gebracht und dort in der Königlichen Familiengruft beigesetzt werden.

Gestern wurde dem Verstorbenen durch den würdigen Doktor Hamilton in der Königl. Kapelle eine Leichenrede gehalten. Zugleich wurde ein Trauergesang auf die Worte: „Herr laß mich mein Ende wissen," durch die Herren Gore, Salmon, Hawes, Goulden, Molineux und Clark ausgeführt; dasselbe geschah auch in der St. Paulskirche.

An die Theater hat Herr Nash im Auftrag Sr. Maj. ein Schreiben vom 6. Januar folgenden Inhalts erlassen: „Mein Herr! Ich bin beauf-

tragt Ihnen anzuzeigen, daß der König, in Erwägung des großen Nachtheils, der vielen Familien durch eine lange Schließung der Theater geschehen würde, bestimmt hat, daß dieselbe nur auf heute, auf die beiden Tage der Ausstellung der Leiche und den Begräbnißtag beschränkt seyn soll, von denen Sie eine nähere Anzeige erhalten werden."

Sonnabend früh um halb eilf Uhr wurde der bleierne Sarg des Herzogs von York von 8 Arbeitern nach dem Hause des Hrn. Bailey gebracht, um daselbst gefüttert und dekorirt zu werden. Der äußere Sarg ist vom schönsten Domingo-Mahagoni, einen Zoll stark und wiegt ungefähr 3 Centner.

Eine Deputation des Gerichtshofes der Aldermänner wartete am Sonnabend dem Lord-Mayor auf, um ihn zu ersuchen, eine Condolenz-Adresse an S. M. auszufertigen, welche den Schmerz, den die Gemeinde von London über den traurigen Todesfall empfindet, ausdrücken sollte. Der Lord-Mayor war der Meinung, am Dienstag deshalb eine Versammlung zu berufen. Andere Geschäfte von Wichtigkeit wurden an diesem Tage nicht vorgenommen.

Die Englischen Blätter theilen mehrere Züge und Anecdoten aus dem Leben des Herzogs von York mit, von denen wir eine herausheben: Am 18. Mai 1789 erließ der Oberst Lennox ein Circular-Schreiben an die Mitglieder eines Clubs, worin er sagte: „Der Herzog von York soll, wie ich hörte, behauptet haben, auf dem Club habe mir ein Mitglied einige Worte gesagt, die ein Edelmann nicht anhören dürfe. Auf dies Gerücht befragte ich den Herzog vor den Offizieren des Regiments, zu dem ich gehöre, und er bestätigt seine Aeußerung, will aber nicht sagen, wer diese Worte gesagt, noch welche Ausdrücke es gewesen. Ich fordere daher die Mitglieder des Clubs einzeln auf, daß, wenn eins darunter sich solcher Reden gegen mich bewußt ist, dasselbe sich bei mir melden möge." — Keines der Mitglieder räumte ein, etwas Beleidigendes gegen den Oberst Lennox gesagt zu haben. Da jedoch der Herzog von York seine Behauptung nicht zurücknehmen wollte, so hielt es der Oberst für nöthig, die Genugthuung von ihm zu fordern, die ein Edelmann dem andern schuldig sey. Der Herzog machte keinen Gebrauch von den Weigerungsgründen, die sein Stand ihm erlaubte, sondern nahm die Ausforderung an. Man schoß sich. Auf ein gegebenes Signal sollten beide Kämpfer zugleich feuern. Der Oberst schoß und streifte das Haar des Herzogs; dieser hatte nicht abgedrückt. Der Sekundant des Obersten fragte deshalb, und der Sekundant des Herzogs erklärte, S. H. wollen nicht feuern, fügte jedoch auf Befragen hinzu, er könne nichts dagegen haben, daß der Oberst Lennox ein ehrenvoller Offizier sey, doch sey er (der Herzog) nicht von dem Obersten beleidigt, und werde daher nicht auf ihn schießen. Falls aber der Oberst noch nicht Genugthuung habe, so möge er noch einmal schießen. Dieser erklärte, er könne dies nicht thun, falls S. H. nicht zuvor geschossen haben würde. So verließen beide den Kampfplatz. Sobald diese Ehrensache beendigt war, wurde durch expresse Boten die Nachricht davon an den Prinzen von Wales und den Herzog von Cumberland geschickt, die beide in der äußersten Bestürzung sogleich zum Herzog von York eilten. Die Sache hatte so viel Antheil erregt, daß S. M., obgleich der Ausgang glücklich gewesen war, sich doch so angegriffen dadurch fühlte, daß sie sich längere Zeit ihrer gewöhnlichen Vergnügungen enthielten.

Im Fall nach dem Ableben Sr. Majestät, so wie des jetzigen Herzogs von Clarence, die Krone dieses Landes auf eine weibliche Linie, nämlich auf die Prinzessin Tochter des Hochsel. Herzogs von Kent überginge, würde die Hannöversche dem Herzoge von Cumberland oder dessen Linie zufallen.

Der Wechsel des muthmaßlichen Thronerben ist selbst in einer beschränkten Monarchie nicht ohne Einfluß, und kann gegenwärtig in England unmittelbare Folgen haben. Der Credit des Herrn Canning in dem Rathe des Königs wird zunehmen und sich befestigen, und es ist wahrscheinlich, daß in dem Kabinet, wo nun das Uebergewicht des Herrn Canning nicht solchen Widerstand mehr finden wird, mehrere Veränderungen vorgehen werden. Diejenigen, welche unter einer andern Regierung seine Nebenbuhler geworden wären, werden sich gegenwärtig damit begnügen, seine Gehülfen zu bleiben. — Man sprach in London von dem wahrscheinlichen Eintritt des Herrn Brougham oder des Lords Lansdown in den Rath und von dem Ausscheiden des 77jährigen Lords Eldon.

Nachtrag

Nachtrag zu No. 10. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 22. Januar 1827.

England.

Bis jetzt sind über das General-Commando der Armee noch keine Bestimmungen getroffen und wir enthalten uns, sagt der Courier, aller unbegründeten Vermuthungen, welche von andern Blättern aufgestellt werden. Lord Palmerston hat als Kriegssekretair die einstweilige Geschäftsführung übernommen.

Aus Dublin vom 31. December schreibt man: Dienstag war eine der heftigsten Versammlungen der Katholiken. Wenn man Herrn O'Connel und Sheil glauben sollte, die sich mit Gewalt der englischen Regierung furchtbar machen wollen, so würde mit dem ersten Kanonenschuß, der in Portugal geschieht, in Irland ein Aufruhr ausbrechen, zu dessen Dämpfung England gar keine Kräfte haben soll. Denn ohne Irland vermag England gar nichts, rufen diese Redner aus. Die Versammlung war dadurch merkwürdig, daß einer der protestantischen Pairs, die die berühmte Erklärung von Buckingham-house unterzeichnet haben, gegenwärtig war; dieser tadelte mit Freimuth die unvernünftige schädliche Heftigkeit der katholischen Redner, und empfahl dringend Mäßigung; seine Rede erhielt vielen Beifall.

Die Einnahme der letzten Vierteljahre dieses und des vorigen Jahres sind folgendermaaßen ausgefallen. Das Vierteljahr schließt mit dem 5. Januar. Die Einnahme von 1826 beträgt 12,381,089 Pfd., 1827 12,524,085 Pfd., der Ueberschuß 142,996 Pfd. Der Vergleich der ganzen Jahr-Abschlüsse vom 5ten Januar 1826 und vom 5. Januar 1827 ergiebt dagegen folgende Resultate: die Einnahme von 1826 beträgt 48,573,820 Pfd., 1827 46,650,672 Pfd., der Ausfall 1,923,148 Pfd.

Hier ist eine ganze Bande Falschmünzer festgenommen worden. Man fand nicht weniger als 2000 Pfd. St. falsches Geld bei ihnen.

Die Extra-Seesoldaten von der Flotte auf dem Tajo haben Befehl erhalten, nach England zurückzukehren, und im Innern des Landes sind die Anwerbungen zu Seesoldaten eingestellt worden. Dies sieht aus, als wenn die Regierung der Meynung wäre, daß in Portugal alles vorüber sey.

Auf Lloyds kam diesen Nachmittag spät die Nachricht von der Ankunft des Packetboots Marlborough aus Lissabon in Falmouth an. Die Privat-Briefe sind noch nicht ausgegeben, allein man vernimmt durch eine auf Lloyds gekommene Anzeige, daß das Packetboot am 27sten v. M. abgesegelt ist und daß die Kriegsschiffe Windsor-castle aus Plymouth, Romney aus Portsmouth, und Glocester aus Sheerneß an demselben Tage in Lissabon angekommen waren. Die Rebellen sollen keine weitere Fortschritte gemacht haben.

Es heißt in dem Courier: „Man siehet Nachrichten aus der Halbinsel sehnlichst entgegen. Aus Portugal werden wir erfahren, ob die Gegenwart unserer Truppen irgend eine entscheidende Aenderung in der Lage der dortigen Angelegenheiten hervorgebracht hat, oder ob die Rebellen sich zur Fortsetzung ihrer Unternehmung gegen die vereinte Macht Portugals und seines mächtigen Bundesgenossen stark genug fühlen. Eine solche Thorheit wäre in der That beweinenswerth; sie würde ohne einen Erfolg, der dem Opfer irgend entspräche, den Bürgerkrieg in die Länge ziehen. Spanien anlangend, so ist seine Politik noch in den Schleier des Geheimnisses gehüllt. Es ist wahr, der König von Frankreich hat, in Folge seiner erklärten Gesinnung, die Rückkehr der Schweizer-Truppen aus Madrit befohlen; hieraus folgt, daß Ferdinands Betragen bis jetzt von keiner Betrachtung über das, was England und Frankreich gefallen oder mißfallen könnte, geleitet worden ist. Ueber seine Bewegungsgründe zu sprechen, wäre unnütz; wir können uns bloß über die Thatsachen auslassen und diese sind in einen engen Kreis eingeschlossen. Der König und seine Räthe wissen jetzt, was England gethan hat und was es zu thun entschlossen ist; aber sie pflichten den Maaßregeln noch nicht bei, welche allein Großbrittannien vermögen können, die Schritte, die es sich selbst vorgeschrieben, zu unterlassen. Sagen sie uns wirklich: „Geht vorwärts!" oder wagen sie es, sich mit der Hoffnung zu schmeicheln, daß sie uns mit Versicherungen hinhalten und, bloß um Aufschub zu gewinnen, unzulässige Vorschläge machen dürfen, damit die Zeit und der Wechsel der Dinge ihnen zu Stat-

ten komme? Im ersteren Falle, ist die Sache kurz abgemacht; im letztern Falle, möchte eine sehr kurze Frist erwirkt werden, denn der Zweck, obgleich nicht offen angegeben, ist zu sichtlich und zu hauptsächlich, um täuschen zu können. Kein rechtlicher Staatsmann wird sich weigern, immer von Neuem Unterhandlungen anzuknüpfen, wofern die unterhandelnden Partheien dieß in der ehrlichen Absicht, einen Bruch abzuwenden, zu thun scheinen; wenn aber, wie im vorliegenden Falle, gerechter Grund zu argwöhnen ist, daß man nicht die Absicht habe, Feindseligkeiten zu vermeiden, sondern den günstigsten Augenblick, sie zu beginnen, abzuwarten, da müssen diplomatische Berathungen kräftigen Handlungen weichen."

Dasselbe Blatt giebt folgende Bemerkungen zur Rede des Nordamerikanischen Präsidenten John Quincy Adams. Wir bedauern, in der Botschaft des Präsidenten der Vereinigten Staaten einen Ton zu erkennen, den wir unfreundschaftlich nennen müssen, welches deutlich aus der Stelle hervorgeht, wo er mit starker Betonung sagt: „Die Unterhandlungen sind von Seiten Amerika's mit größter Aufrichtigkeit und Wohlwollen geführt worden." Soll dies nicht heißen, auf der andern Seite wäre dies nicht der Fall gewesen? — In der That, wir begreifen nicht, wie sich Amerika, in Beziehung auf den Rathsbefehl, die amerikanischen Schiffe von den englischen Colonien auszuschließen, beklagen kann. England, das auf seinen Handelsverkehr dringt, öffnet seine Häfen allen Nationen, die uns gleiche Vergünstigung gestatten. Amerika wollte diese Vortheile genießen, ohne sie zu erwiedern. Was konnte England, bei Maaßregeln, die jenen liberalen Einrichtungen, deren entschlossener Advokat Hr. Adams zu seyn scheint, durchaus fremd sind, anders thun, als einem Lande die Handelserleichterungen vorenthalten, welche es zuvor angeboten hatte? Wenn Amerika darauf von seinem Irrthum zurückkehrte, und das verlangte, was es zuvor verweigert hatte, was ist gerechter als Englands Antwort: „Die Bedingungen, welche Ihr gemeinschaftlich mit andern Nationen nicht annehmen wolltet, als sie Euch angeboten wurden, können jetzt nur gemeinschaftlich mit neuhinzugekommenen gewährt werden." Wir können nicht einsehen, daß Amerika in irgend einem Falle eine Ursach zur Klage hätte. Ob die Privilegien eine Gunst oder gütige Bewilligung seyen, kann gar nicht gefragt werden, nachdem sie einmal zurückgewiesen waren. Wenn aber der Präsident sagt: „die V. Staaten seyen gewohnt, den Handel mit den Engl. Colonien, vielmehr als einen Austausch gegenseitiger Vortheile denn als eine empfangene Gunst zu betrachten, und daß die V. Staaten immer ein vollgültiges Aequivalent gegeben hätten," was klagt er denn jetzt? Statt in diesem Falle erzürnt auf England zu seyn, sollte Amerika lachen, daß wir so thöricht sind. — Aus einigen Stellen der Rede des Herrn Präsidenten entnehmen wir, daß die Versuche, von Frankreich eine Entschädigung für die Verluste zu erhalten, welche amerikanische Unterthanen unter dem System Buonaparte's gelitten haben, bei den Ministern Carls X. eben so fehlgeschlagen sind, als bei denen Ludwigs XVIII. Obwohl wir uns nie über das Unglück andrer Länder freuen, so müssen wir doch gestehen, daß es uns lieb war, zu hören, daß Hr. Adams eingesteht, Englands Unglücksfälle hätten einen nachtheiligen Einfluß auch auf Amerika geäußert. Dies freut uns darum, weil es die Staatsmänner jenseits des atlantischen Meeres belehren wird (auch wir haben hier eine Lehre empfangen), wie innig beide Länder mit einander verbunden sind, wodurch, hoffen wir, die Bereitwilligkeit zu freundschaftlichen Gesinnungen erwekt werden wird, durch die allein der beiderseitige Vortheil erreicht werden kann.

Niederlande.

Es ist schon mehrmals von den durch den Arzt Herrn André in Brüssel an Taubstummen bewerkstelligten glücklichen Kuren die Rede gewesen. Er hat am 26sten v. M. abermals mit dem besten Erfolge den 14jährigen Taubstummen, Sohn des Bäckers Maurus aus Brügge, operirt. Das Einbohren an dem einen Ohre geschah in weniger wie 5 Minuten, und im nämlichen Augenblick hörte der junge Mensch ganz deutlich das Tik-Tak einer Uhr und das Gebell eines kleinen Hundes; die Operation am andern Ohre dauerte etwas länger, weil der durch so neue Empfindungen heftig aufgeregte Kranke gar nicht ruhig zu erhalten war.

Schweitz.

Endlich haben die Luzerner Rathsherrn Pfyffer und Corragioni die Bewilligung zur persönlichen Einsicht der Kellerschen Prozeß-Akten er-

halten. Es wird ihnen zu dem Ende die Kanzlei an gewissen Tagen und Stunden unter Aufsicht des Oberschreibers geöffnet seyn. — Von dem Verhörrichter Roschi erhielt der tägliche Rath von Luzern am 5. Januar aus Bern, die von ihm bearbeitete Species facti über den Gauner-Prozeß; es enthält dieselbe 312 Folio-Seiten, und die Beilagen der Prozeß-Akten füllen 13 Bände.

Die Landtafel der Waldenser-Gemeinden hat der Stadt Zürich für die Uebersendung von 9293 Franken für ein Krankenhaus, ein schönes Dankschreiben übermacht.

Am Weihnachts-Morgen (25. Dez.) brannte das Wohnhaus bei der Mühle zu Grünen, bei Sumiswald im Kanton Bern ab, und nur großen Anstrengungen gelang es, die umstehenden Gebäude zu retten. Es werden Diebe als Veranlasser des Brandes vermuthet. Merkwürdig war der Umstand, daß einige Tage vorher, gegen Abend um 7 Uhr sich eine sonderbare elektrische Erscheinung im Dorfe Sumiswald zeigte; es war völlig, wie wenn Feuer aus einem Hause mit aller Gewalt ausbräche, und eben wie die Leute voll Schrecken, Lärm machen wollten, verschwand die Erscheinung, und das gleiche Phänomen soll sich am nämlichen Abend (19. Dez.) dreimal nach einander gezeigt haben.

Italien.

Rom, vom 28. December. — In einer Sitzung der heiligen Congregation des Ritus wurde die Verehrung der seligen Imelda Lambertini, welche 1333 als Dominikaner-Nonne zu Bologna gestorben, gut geheißen, und die Identität des aufgefundenen heiligen Leichnams des heiligen Venantius, Bischofs von Fabriano und Matelica, anerkannt.

Türkei und Griechenland.

Alexandrien, vom 22. November. — In diesem Augenblick sind nicht viele griechische Sclaven hier, weil die Mehrzahl derselben von vornehmen Türken gekauft worden ist, die sie nicht verkaufen. Die Sclavenhändler bezahlen für die Knaben von 6 bis 12 Jahren 110 bis 150 Franken. Bei der Rückkehr der gestern von hier nach Morea abgegangenen ägyptischen Flotte werden vermuthlich mehrere dieser Unglücklichen hier eintreffen, und ich zweifle nicht, man werde alsdann einen Knaben von 10 Jahren mit 275 Fr. auslösen können. Die Ueberfahrt bis Marseille und der Aufenthalt in der Quarantaine können nicht mehr als 165 Franken kosten, und wohl noch weniger, wenn der Capitain ein billiger Mann ist, der ein Opfer für die Griechen bringen will. — Gestern und heute segelte die Flotte nach Morea ab. Sie besteht aus ungefähr 30 türkischen Kriegsschiffen, und 30 türkischen Transportschiffen, dann 27 europäischen Transportschiffen, worunter 23 östreichische, 3 sizilische und ein jonisches. Man hat keine Truppen eingeschifft, wohl aber viele Munition, Lebensmittel, und 8 Millionen Fr. Man sagt, der Pascha wünsche sehr die Beendigung des Kriegs. Egypten ist ruinirt und entvölkert, der Schatz des Pascha ist leer, und es mangelt an Truppen, um sie nach Morea zu schicken. Meines Erachtens haben die Griechen nichts mehr von Seiten Egyptens zu befürchten. Aller Handel liegt still: man macht wenig Geschäfte.

Dem Lyoner Journal, der Precurseur, zufolge, bestätigen angeblich dort angekommene Briefe, die bis jetzt noch ganz unbekannte Nachricht von Revolution in Konstantinopel, worin der Sultan Mahmud erwürgt worden seyn soll.

Die griechische allgemeine Zeitung enthält in No. 99 einen Artikel über Herrn Paulucci und sein angebliches Benehmen auf der Insel Naxos; dasselbe soll, dieser, wenig glaubhaften Meldung nach, so grausam gewesen seyn, daß man davor schaudert. Er hätte dort 600 Mann ans Land gesetzt, und diese hätten weder das Alter noch das Geschlecht verschont; die Oesterreicher hätten sogar die griechischen Kirchen entheiligt, die Bilder zerbrochen und die Trümmer in das Meer geworfen. (!) Ibrahim und seine Araber, sagt das Blatt, hätten es nicht schlimmer gemacht.

„Endlich ist denn doch guter Grund vorhanden," sagen die gestrigen Times, „Europa zu der Ergreifung einer schließlichen und entscheidenden Maaßregel für Griechenland von Seite der drei großen Mächte Großbrittannien, Frankreich und Rußland, Glück zu wünschen. Die Cabinette von London und St. Petersburg hatten vor einiger Zeit ihr Ultimat hierüber an die Türkei übermacht. Der Hof der Tuilerien ist der Politik seiner Verbündeten in den letzten 14 Tagen beigetreten und Widerstand von Seite der Türkei wider ihre vereinten Forderungen liegt ganz außer der Frage. Der Punkt, auf welchen

bestanden wird, besteht in nichts geringerem, als völliger Anerkennung der unbedingten und gänzlichen Unabhängigkeit der griechischen Nation von Seite der Pforte, welche Anerkennung den fordernden Theilen an einem benannten Tage amtlich mitzutheilen; im widrigen Falle die Gesandten der verbündeten christlichen Höfe an eben dem Tage zu gleicher Zeit Konstantinopel verlassen werden. Consuln würden, beim Ablauf der für das Ultimat gesetzten Zeit von England, Frankreich und Rußland nach Griechenland gesandt werden."

Neusüdamerikanische Staaten.

Mit der Verschwörung in Lima gegen Bolivar, von der wir mehrfach Bericht abgestattet haben, scheint es eine eigene Bewandniß gehabt zu haben, und es ist die Frage, ob sie je wirklich existirt hat. Fast scheint es, als hätten Uebelgesinnte nur das Daseyn einer Verschwörung behaupten wollen, um Bolivar in der Meinung zu schaden, oder ihn zu Schritten zu veranlassen, die ihm in seiner noch immer ungemein großen Popularität nachtheilig seyn könnten. Man hat ihn, so scheint es, verführen wollen, Tyrann zu seyn. Denn jetzt sagen die amerikanischen Journale, die ganze Nachricht von dieser Verschwörung gründe sich nur auf die Anzeige eines Capitains vom 4ten Peruanischen Regiment, der Espinosa genannt wird; dieser habe behauptet, es sey eine Conspiration gegen Bolivar und die Columbier vorhanden. Hierauf wurden gegen 40 Offiziere, größtentheils höhern Ranges, festgenommen. Man verbreitete das Gerücht, ein gewisser Marzano, Agent von Buenos-Ayres, habe den geheimen Auftrag von seiner Regierung gehabt, Peru in Aufruhr zu versetzen. Endlich weiß man, daß es ein Resultat dieses Drama's war, alle Kaufleute von Buenos-Ayres aus Lima zu verweisen.

Ein, den 28. October in Caraccas angelangter Commissarius von Bolivar, hat dem Intendanten von Caraccas, Dr. Christopher Mendoza, folgendes Schreiben des Befreieas überbracht: „Lima, den 6. August 1826. Werthgeschätzter Freund. Die gegenwärtige Lage von Columbien hat mich bewogen, über die Mittel zu Abwendung der es bedrohenden Uebel reiflich und tief nachzudenken. Ich habe es rathsam gefunden, während ich mich zur Abreise von hier anschicke, den Bürger Antonio Leocadio Gusman nach Venezuela abzuschicken, um Ihnen meine Gedanken hierüber mitzutheilen, die Sie von ihm mündlich hören werden. Sollten Sie und einige einflußreiche Personen diesen Gedanken beistimmen, so kann die Flamme, die an allen Seiten brennt, gelöscht werden. Ich schlage das Gesetzbuch von Bolivia vor, das, ein wenig abgeändert, mir Columbiens Verhältnissen angemessen scheint. Die Presse wird ein mächtiges Werkzeug seyn, um die öffentliche Meinung für jenes Gesetzbuch zu stimmen, und um bei so wichtigen Dingen die größte Umsicht und einen vorsichtigen Gang bei so gefahrvollem Wege vorzubereiten. Bei der Eintracht aller guten Bürger und mit unserm unbestechlichen Heere, werden wir ein Gebäude aufrecht halten, das mit so vieler Tapferkeit und solchem Heldenmuth errichtet worden. Ein unkluger Schritt kann uns auf immer stürzen. Alles, was uns jetzt Noth thut, ist Ueberlegung und Eintracht. Ich beeile mich, um einem Volke beizustehen, das es nicht verdient, in einem Tage die Früchte so vieler Siege und Aufopferungen zu verlieren, die alle umsonst gewesen wären, wenn nicht Alles mit Hand und Herz sich zusammenthut, um den Zerstörung drohenden Unglücksfällen eine Masse von Widerstand entgegenzustellen. Wir besitzen eine Fahne, welche unseres Unglücks und unseres Ruhmes Zeuge war. Columbien heißt das heilige Zauberwort aller guten Bürger. Ich selbst bin der Sammelpunkt für Alle, die National-Ruhm und Volksrechte lieben. Mit solchen Führern ist weder Grund noch Entschuldigung zu Verirrungen. Vereinigen wir uns wieder unter diese Fahnen, die uns während vieler Jahre des Unglücks geschützt haben, und die wir im Augenblick des Triumphs nicht verlassen dürfen. Ich habe Sie als das Organ für diese Gedanken und Gefühle ausersehen, damit Sie solche meinen Freunden und Mitbürgern mittheilen mögen. Ich bin Ihr ergebenster Freund, Bolivar."

Die englischen Journale hatten aus einem Kolonial-Journal die Nachricht aufgenommen, daß der englische Consul in St. Domingo sich nach Jamaika begeben habe, um den Schutz der englischen Seemacht für alle Europäer in Port au Prince in Anspruch zu nehmen. Man hatte hinzugefügt, daß man stündlich den Ausbruch einer Revolution erwarten müsse. Ein Jamaika-Journal giebt über den Hergang der Sache folgende Auskunft. Man hatte in das offizielle

Journal von Hayti, welches von Herrn Inginac, Sekretair des Präsidenten, redigirt wird, einen heftigen Ausfall gegen alle auf Hayti wohnende Fremde aufgenommen. Ein durch diesen Ausfall beleidigter englischer Kaufmann verklagte den Redakteur und nahm sich einen Herrn Mullery als Advokaten an. Die Sache wurde vor das Tribunal gebracht, allein am folgenden Tage erhielt der Advokat durch den Präsidenten die Weisung, daß ihm verboten sey, ferner zu plaidiren, und das Mitglied des Tribunals, welches die Instruktion der Sache zugelassen hatte, erhielt seine Entlassung. Der Präsident befahl außerdem, daß der Kaufmann, welcher geklagt hatte, das Land mit Ablauf seiner Aufenthalts-Karte verlassen und für unfähig erklärt werden sollte, Handel in Hayti zu treiben. Außerdem setzte man ihn in Kenntniß, daß die Fremden den Schutz der Gesetze des Landes nur in Anspruch nehmen können, wo es die Bezahlung von Schulden betrifft. Diese Sache veranlaßte den englischen Consul in Port au Prince zu lebhaften Gegenvorstellungen, welche jedoch unberücksichtigt blieben. Der französische Consul machte mit ihm gemeinschaftliche Sache. Da der englische Consul Herr Listre sah, daß er sich vergeblich an die Regierung gewendet hat; sendete er ein Fahrzeug nach Jamaika, um von dem commandirenden Admiral der Station eine Fregatte nach Port au Prince zu erhalten, in der Hoffnung, daß die Anwesenheit eines englischen Kriegsschiffes den Präsidenten veranlassen werde, mehr Rücksicht auf die Interessen englischer Unterthanen zu nehmen.

Der Mensagero vom 4ten v. M. gab bereits folgende „vollkommen authentische" Berichte aus der Banda oriental: „Die Insubordination der Menschen, die dem Ribeira gefolgt waren, ist gänzlich verschwunden. Oberst Laguna hat den Rest derselben mit großer Thätigkeit verfolgt und die Haupt-Personen erschossen. Kleine Abtheilungen sind in allen Richtungen zum Aufgreifen der Marodeurs ausgeschickt und wir freuen uns zu sagen, daß kein Verbrecher dieser Art mehr da ist und selbst die Räuber und Mörder, welche in Folge des ärgerlichen Benehmens des Ribeira die Provinz überströmt hatten, meistens verschwunden sind und der Rest davon verfolgt wird.

Laut Nachrichten aus Buenos-Ayres sind die Unterhandlungen des englischen Abgesandten Lord Bonsomby fruchtlos gewesen, und der Präsident der Republik hat alle seine Vorschläge mit einer Art von Unwillen von sich gewiesen, weil darunter die geheime Absicht Englands liegen soll, sich der Banda oriental zu bemächtigen, um dort das Monopol des Lederhandels zu bestellen, und einen Vorposten zu haben, vermittelst dessen man die neuen Republiken von Süd-Amerika nach Belieben leiten könne.

In einer Bogota-Zeitung vom 5ten October wird aus Panama vom 20. August die Ankunft eines von Griechenland an den Libertador abgesandten Botschafters berichtet, der den Auftrag habe, ihm 200 größtentheils bewaffnete Schiffe nebst 4000 Matrosen anzubieten, und dagegen um die Bewilligung von Ländereien für griechische Auswanderer zu bitten. Das Betragen des Abgesandten, heißt es daselbst, ist so gemäßigt, und er entwirft eine so rührende Schilderung von dem Elende seines Vaterlandes, daß das herzlichste Interesse zu seinen Gunsten rege geworden ist.

Vermischte Nachrichten.

Der berühmte Reisende Beltrami hat in einem Kloster im Innern von Mexiko ein außerordentlich seltenes Manuscript entdeckt, nämlich das Evangelium, so wie es von den ersten spanischen Mönchen diktirt wurde, welche in diesen Ländern ankamen, und unter dem Namen der Eroberungs-Mönche bekannt sind, es wurde nachher von Montezuma bei seinem Uebertritt zum katholischen Gottesdienste in die mexikanische Sprache übersetzt. Dieses Manuscript in Großfolio ist sehr schön auf ein Papier aus dem Lande, das dem Pergament gleicht, aber viel breiter ist als der Papyrus, geschrieben.

In der Provinz Cornwallis giebt es 15 Minen, die sich bis unter das Meer erstrecken, wovon 9 in der Pfarrei St. Just. Hr. Korne sagt, bei der Ausbeutung der Gewerke zu Huelcock habe man Gänge von 600 Fuß bis unter die See gegraben, deren äußerste Enden nur durch eine Erdschicht von 30 Fuß von dem Wasser abgesondert waren. Bei unruhigem Wetter laufen die Arbeiter oft wegen dem großen Getöse, welches das Wasser verursacht, davon, indem sie einen Durchbruch befürchten.

Der Freiherr von Cotta auf Cottendorf hat in München das sogenannte Priorats-Gebäude in der Theatiner-Schwabingergasse, Behufs der Gründung einer literarischen Anstalt angekauft. Dem Vernehmen nach soll Herr v. Cotta mit der zu errichtenden Verlags- und Sortiments-Buchhandlung auch noch andere Anstalten, als: eine Kupfer- und Steindruckerei, dann eine große lithographische Anstalt verbinden.

Die Verlobung meines ältesten Sohnes, mit der verwittweten Frau Ober-Amtmann Pavelt, Erbherrin auf Klein-Ulbersdorf, zeiget hiermit allen Verwandten und Freunden ergebenst an.

Medzibor den 18. Januar 1827.

verwittwete Ober-Amtmann Neugebaur, geb. Arndt.

Als Verlobte empfehlen sich ergebenst

Susanna Pavelt, geb. Urban.

Oekonom, Moritz Neugebaur.

(Verspätet.)

Unsere am 16ten d. Mts. statt gehabte eheliche Verbindung zeigen wir unsern geehrten Freunden und Bekannten ganz ergebenst an.

Breslau den 20. Januar 1827.

Fried. Wilh. Aug. Lummer junior.

Maria Rosina Lummer, geb. Pohl, verehlicht gewesene Wiesner.

Am 13ten d. Mts., früh um 8 Uhr, vollendete in einem Alter von noch nicht 23 Jahren, nach vierwöchentlicher schmerzensvoller Krankheit, sein irdisches Daseyn, Julius Seidel, Stud. philolog. in Leipzig. Wer sein unermüdetes Streben nach Wissenschaft, seine unerschütterliche Treue, sein liebevolles Herz gekannt hat, der wird uns eine Thräne innigen Mitgefühls nicht versagen. Breslau den 21. Januar 1827.

Seine hiesigen Freunde und Commilitonen.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau

vom 20sten Januar 1827.

Wechsel-Course.

		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	144
Hamburg in Banco	à Vista	—	152¾
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	152¼	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6. 27⅚	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	82¼	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	à Vista	103 1/12	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	104⅙	—
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	104⅙	—
Berlin	à Vista	—	100
Ditto	2 Mon.	—	99⅓

Geld-Course.

		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Holländ. Rand-Ducaten	Stück	97½	—
Kaiserl. Ducaten	—	97½	—
Friedrichsd'or	100 Rthl.	114⅙	—

Effecten-Course.

	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Banco-Obligationen	2	—	97½
Staats-Schuld-Scheine	4	84¼	—
Preufs. Engl. Anleihe von 1818	5	—	—
Ditto Ditto von 1822	5	—	—
Danziger-Stadt-Obligat. in Thl.	6	23	—
Churmärkische ditto	4	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	92⅔	—
Breslauer Stadt-Obligationen	5	—	105
Ditto Gerechtigkeit ditto	4½	98¼	—
Holl. Kans et Certificate	—	—	—
Wiener Einl. Scheine	—	—	42 1/12
Ditto Metall. Obligat.	5	93½	—
Ditto Anleihe-Loose	—	—	—
Ditto Partial-Obligat.	[illegible]	—	—
Ditto Bank-Actien	—	—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthlr.	4	104⅔	104½
Ditto Ditto 500 Rthlr.	4	—	104⅚
Ditto Ditto 100 Rthlr.	4	—	—

Theater-Anzeige. Montag den 22sten: Zum ersten Mal: Jocko, der brasilische Affe. Melodrama in 3 Akten, nach dem Französischen des Gabriel von Louis Bach, mit Musik von Elsler. Jocko, Herr Mechanikus Springer von Frankfurt a. d. O.

In der privilegirten Schlesischen Zeitungs-Expedition, Wilhelm Gottlieb Korn's Buchhandlung ist zu haben:

Wieland, Geschichte der Kriegsbegebenheiten in Helvetien und Rhätien als Handbuch zum Militair-Unterricht. 2 Thle. gr. 8. Basel. Schweighauser. 4 Rthlr. 12 Sgr.

Hand-Atlas, historischer. 4te Lief. die neueste Geschichte, auf vier grofsen Charten und 10 Cartons, in 7 Blättern erläuternd. gr. Royal fol. Weimar. Ind. Compt. In Umschlag. broch. 4 Rthlr.

Fohmann, V., das Saugadersystem der Wirbelthiere. 1s Heft. Das Saugadersystem der Fische. Mit 18 Steindrucktafeln. gr. Fol. Heidelberg. Groos. geb. ord. Papier. 9 Rthlr. Velinpapier 11 Rthl. 8 Sgr.

Frotscher, C. H., eloquentium virorum narrationes de vitis hominum doctrine et virtute excellentium. 2 vol. 8. maj. Lipsiae. Hartmann. 2 Rthlr. 20 Sgr.

Esquirols, allgemeine und specielle Pathologie und Therapie der Seelenstörungen. Frei bearb. von Dr. K. C. Hille. Nebst einem Anhange von A. Heinroth. M. 11 lith. Tfln. gr. 8. Ebendaselbst. 3 Rthlr.

Getreide-Preis in Courant. (Pr. Maaß.) Breslau den 20. Januar 1827.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weitzen	1 Rthlr. 23 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 17 Sgr. 9 Pf.	—	1 Rthlr. 12 Sgr. = Pf.
Roggen	1 Rthlr. 19 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 16 Sgr. = Pf.
Gerste	1 Rthlr. = Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 29 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 28 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 26 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 24 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 22 Sgr. = Pf.
Erbsen	2 Rthlr. = Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 25 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 20 Sgr. = Pf.

Angekommene Fremde.

In den drei Bergen: Hr. Baron v. Röll, Landrath, von Trebnitz. — In der goldnen Gans: Hr. v. Hirsch, Hauptmann, von Peterwitz; Hr. Graf v. Reichenbach, von Brustave; Hr. Giesche, Kaufmann, von Stettin; Hr. Tomala, Kunsthändler, von Pesth. — Im goldnen Zepter: Hr. Sommer, Oberamtmann, von Skronskau; Hr. Stilke, Kaufmann, von Trebnitz; Herr Karzowski, Gutspächter, von Mislinow. — Im goldnen Baum: Hr. Kunkel, Postmeister, Hr. Benisch, Kaufm., beide von Poln. Lissa. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Burgsdorff, von Reichau; Hr. Waschek, Rentmeister, von Czarnowanz; Hr. Verino, Inhaber eines Naturalien-Kabinets, aus Italien. — Im weißen Adler: Hr. Moll, Justizrath, von Neumarkt; Hr. Thomas, Kaufmann, von Brieg. — In der goldnen Krone: Hr. von Kosseck, von Reichenbach. — In der großen Stube: Hr. Kester, Oberamtmann, von Deutsch-Wirwitz. — Im rothen Löwen: Hr. Otto, Kaufmann, von Wartenberg. — Im Privat-Logis: Hr. Heinrich, Forst-Controlleur, Friedrich Wilhelmsstraße No. 70.

Sicherheits-Polizei.

(Landes-Verweisung.) Der unten signalisirte Knecht Gregor Kosmenda aus Czernitz im Königreich Pohlen, ist nach bestandener, ihm wegen gewaltsamen Diebstahls zuerkannten Strafe von 40 Peitschenhieben und 15 Monat Zuchthaus über die Grenze nach Pohlen transportirt und ihm die Rückkehr in die Preußischen Staaten bei 2jähriger Festungsstrafe untersagt worden. Sollte sich in diesen derselbe je wieder betreten lassen, so ersuchen wir Jedermann ihn zu verhaften und dem nächsten Criminal-Gericht zu überliefern. Brieg den 8ten Januar 1827.

Königliches Landes-Inquisitoriat.

Signalement: Alter, 23 Jahr; Größe, 5 Fuß 1 Zoll; Religion, katholisch; Haare, grau; Stirn, flach; Augenbraunen, grau; Augen, grau; Nase und Mund, gewöhnlich; Bart, schwach und schwarz; Zähne, gesund; Kinn, rund; Gesichtsbildung, rund; Gesichtsfarbe, gesund; Gestalt, klein; Sprache, pohlnisch; besondere Kennzeichen, der rechte Zeigefinger, steif.

(Danksagung.) Dem unterzeichneten Verein für die Abgebrannten in Freyhan sind außer denen in öffent-
lichen Blättern bereits angezeigten milden Gaben noch folgende zur Vertheilung unter die hiesigen Unglücklichen
übergeben worden: Von der Gemeinde in Birnbäumel 4 Rthlr. Vom evangel. Kantor in Krotoschin 4 Rthlr.
Vom Hrn. Apotheker [illegible] zu Szroda 1 Rthlr. Von einem Ungenannten 1 Rthlr. Von der Frau Gräfin W. aus
C. 30 Rthlr. Von Hrn. Hülfsprediger Ahner bei seiner Durchreise 1 Rthlr. Von der Stadt Borck 12 Sgr. 7 Pf.
Durch das Königl. Landräthl. Amt in Wohlau eingesammelt 52 Rthlr. 26 Sgr. 1 Pf. Von einem Ungenannten
wiederholt 3 Rthlr. Vom Schulamts-Kandidaten Krappe in Posen 1 Rthlr. Von der Stadt Jauer 5 Rthlr.
Von der Brüdergemeine in Neusalz 10 Rthlr. 1 Sgr. Durch Hrn. Steuereinnehmer von Busse in Militsch vom
Hrn. Stadtrichter Gottschling in Prausnitz 2 Rthlr. Von der Frau v. Jäger in Wirschkowitz 2 Rthlr. Von ei-
nem Ungenannten in Guhrau 30 Rthlr. Vom Magistrat in Guhrau 33 Rthlr. 24 Sgr. 3 Pf. Vom Magistrat in
Tschirnau 24 Rthlr. 15 Sgr. 6 Pf. Vom Magistrat in Herrnstadt 15 Rthlr. 25 Sgr. 10 Pf. und im Guhrauer
Kreise durch ein dasiges Königl. Landräthl. Amt 115 Rthlr. Von der Gemeinde Dobertowitz 2 Rthlr. 2 Sgr.
6 Pf. Vom Königl. Landräthl. Amt in Oels 17 Rthlr. 24 Sgr. 5 Pf. Vom Magistrat in Festenberg 23 Rthlr.
Vom Königl. Landräthl. Amte in Frankenstein 37 Rthlr. 8 Sgr. 8 Pf. Vom Magistrat in Steinau 24 Rthlr.
16 Sgr. 3 Pf. Vom Magistrat in Schweidnitz 88 Rthlr. 3 Sgr. 8 Pf. Vom Magistrat in Namslau 17 Rthlr.
15 Sgr. 6 Pf. Vom Magistrat in Freiburg 30 Rthlr. Von den Gemeinden Radsunz und Charlottenberg 3 Rthlr.
22 Sgr. 9 Pf. Von der verw. Frau K. S. in Breslau nebst einer Menge von Kleidungsstücken 5 Rtlr.
Vom Magistrat in Oppeln 17 Rthlr. 12 Sgr. Vom Magistrat in Goldberg 21 Rthlr. 20 Sgr. 5 Pf. Vom Ma-
gistrat in Löwenberg 38 Rthlr. 4 Sgr. 3 Pf. Vom Königl. Landräthl. Amte in Jauer 37 Rthlr. Vom Herrn
Pastor Hensel in Polgsen 6 Rthlr. Vom Magistrat in Kozmin 10 Rthlr. Vom Königl. Landräthl. Amte in Strie-
gau 24 Rthlr. 15 Sgr. 2 Pf. Von den Offizianten der Eisengießerei in Gleiwitz 1 Rthlr. Vom Magistrat in
Krotoschin 14 Rthlr. 15 Sgr. 10 Pf. Vom Königl. Landräthl. Amte in Löwenberg 5 Rthlr. 15 Sgr. 1 Pf. Durch
Herrn Superintendenten Fischer u. Seifensiedermeister Hr. Zölfel in Posen eingesammelt 25 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf.
Von der Resourcen-Gesellschaft in Landeshut 55 Rthlr. — Die noch übrigen bei uns eingegangenen Gaben näch-
stens anzuzeigen, werden wir uns zur freudigsten Pflicht machen. Uebrigens spricht das entzückte Auge der durch
die helfende Gabe Erfreuten den gerührten Dank und zugleich die frömmsten Seegenswünsche für das Wohl und
Glück ihrer na[h]en und fernen Wohlthäter lauter und inniger [a]us, als wir es vermögen. Freihan d. 17. Jan. 1827.

von Teichmann. Brunke, Pfarrer. Reichpietsch, Pastor.

(Anzeige.) Bei der so sehr großen Noth der Abgebrannten zu Hohenfriedeberg, deren Brandstätten tief mit Schnee bedeckt, deren Handwerkszeuge verbrannt sind, so daß sie sich lange nichts werden erwerben können, durfte ich die Bitte nicht zurückweisen, auch für sie Gaben christlicher Liebe zu sammeln, welche ich mit herzlicher Dankbarkeit in Empfang nehmen werde.

Gerhard, Subsenior.

(Anzeige.) Mittwoch den 24sten Januar um 6 Uhr Versammlung der naturwissenschaftlichen Section der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur. Herr Dr. med. Runge über fortschreitende Bewegung, hervorgebracht durch chemische Metamorphose, in Bezug auf die Ansicht von einer Circulation des Bluts durch mechanische Momente; und Vorzeigung einer Lampe ohne Docht, vom Herrn Regier. Mechanik. Klingert.

(Bekanntmachung.) Dr. Chladni ist gesonnen, 14 Vorlesungen zu geben, über die Akustik mit den nöthigen Experimenten, und über die Meteormassen mit Vorzeigung seiner Sammlung, Montags, Mittwochs und Sonnabends um 3 Uhr in einem ihm hierzu gefälligst eingeräumten Locale im Börsengebäude. Der Anfang ist Montags, den 29sten Januar. Das Honorar ist ein Friedrichsd'or. Unterzeichnung wird auf dem Umlaufszettel, wie auch in der Leuckart'schen Buch- und Kunsthandlung angenommen.

(Bekanntmachung den Licitations-Verkauf von 400 Stück Schiffsbauholz-Eichen im Alt-Cölner Oderwalde der Forst-Inspection Stoberau betreffend.) In dem zwei Meilen hinter Brieg an der Oder belegenen Alt-Cölner Oderwalde, Forstreviers Carlsmarkt, Inspection Stoberau, sollen 400 Stück Eichen zu Schiffsbauholz geeignet, welche von den Käufern beliebig ausgewählt werden können, und zwar das darin befindliche Bau- und Nutzholz einschließlich der Rinde rund gemessen nach Cubik-Fuß, im Forsthause zu Stoberau am 19. Februar d. J. früh um 10 Uhr, meistbietend verkauft werden. Die Kauf-Bedingungen können in unserer Domainen- und Forst-Registratur auch bei der Forst-Inspection in Stoberau eingesehen werden, diese wird auch den Kauflustigen den Alt-Cölner Oderwald zur Auswahl der zur Ausarbeitung nach Cubik-Fuß zu versteigernden 400 Eichen anzeigen lassen. Breslau den 10. Januar 1827.

Königl. Regierung. Abtheilung für Domainen Forsten und directe Steuern.

Beilage zu No. 10. der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 22. Januar 1827.

(Bitte.) In den Abendstunden des 3ten Januar wurde die hiesige evangel. Kirche, das Schulhaus und 20 Bürgerhäuser bei furchtbarem Sturm in wenigen Augenblicken ein Raub der Flammen, und 52 Familien sind ohne Obdach und ohne Brodt, die Brandstätten mit tiefem Schnee bedeckt. Fast der dritte Theil aller Häuser unsers kleinen Ortes ist abgebrannt, und die Bewohner derselben haben bei der furchtbaren Gier der Flamme nichts retten können. Wir rufen die milden Bewohner Schlesiens in der Nähe und Ferne auf, wie gegen so viele Verunglückte, so auch gegen uns ihren wohlthätigen und barmherzigen Sinn zu beweisen und uns zu Hülfe zu kommen, daß wir den Verunglückten beistehen, unsre Kirche und Schule wieder bauen können. Wir wissen wohl, wie oft die Wohlthätigkeit unsrer theuern Landsleute in Anspruch genommen wird, wir würden nicht wagen zu bitten, wenn nicht die Noth so vieler vorher schon sehr armer Menschen durch dieses Unglück den höchsten Grad erreicht hätte. Die verehrte Expedition dieser Zeitung und die Unterzeichneten werden auch das kleinste Scherflein mit dem gerührtesten Danke annehmen und den edlen Gebern dankbar anzeigen, wieviel Elend durch ihre Güte gemildert ist. Hohenfriedeberg den 4ten Januar 1827.

Der Verein zur Unterstützung der Abgebrannten hieselbst.

Der Königl. Landrath Bolckenhaynschen Kreises, Freiherr von Seherr und Thoß, als Grundherr. Der Königl. Kreis-Schulen-Inspector, Pfarrer Knappe. Der Pastor Herrmann. Der Bürgermeister Steinberg. Der Kämmerer Däßler.

(Danksagung.) Noch ehe wir unsre Bitte um Hülfe an die entfernten Wohlthäter unglücklich gewordener Menschen bringen konnten, sind uns unsre lieben Nachbarn aufs freundlichste zu Hülfe geeilt. Die Größe ihrer Gaben wird die, welche den Gräuel der Verwüstung bei uns nicht sehen können, überzeugen, wie groß unsre Noth ist und sie gewiß bewegen, sich eben so milde gegen die Verunglückten zu beweisen. An Brodt und Getreide ist gleich in den ersten Tagen eingegangen: Vom hochgräfl. Dominio Hausdorf ein Malter Korn und ein Malter Gerste. Vom Hrn. Pastor Meisner in Rohnstock viele Brodte, Fleisch, Salz, 2 Sack Kartoffeln. Von der löbl. Gemeinde Quolsdorf 84 Stück Brodte, frisches und geräuchertes Fleisch, ½ Scheffel Mehl. Von der löbl. Gemeinde Kauder 82 Stück Brodte. Vom Bauergutsbesitzer Plüschke daher noch 18 Stück Brodte. Von der löbl. Gemeinde Däzdorf 24 Stück Brodte. Von der löbl. Gemeinde Simsdorf 60 Stück Brodte. Vom hochfreiherrl. Dominio Simsdorf 60 Stück Brodte, 2 Schfl. Erbsen, 1½ Schfl. Mehl, 20 Quart Butter. Von der löbl. Gemeinde Alt-Reichenau 150 Stück Brodte, Fleisch und Erbsen. Vom hochreichsgräfl. Dominio und der löbl. Gemeinde Rohnstock 177 Stück Brodte und 8 Sack Kartoffeln. Von der löbl. Gemeinde Möhnersdorf 7½ Schfl. Getreide. Von der löblichen Gemeinde Schollwitz 15 Stück Brodte. Vom hochlöbl. Dominio Halbendorf 4 Schfl. Gerste, 2 Schfl. Erbsen, 6 Sack Kartoffeln. Von dem Gerichtsscholzen Weiß aus Hohenpetersdorf 24 Stück Brodte. Vom Bauergutsbesitzer Gottfried Caspar daselbst 24 Stück Brodte. Vom Bauergutsbesitzer Herrmann in Schweinz 24 Stück Brodte. Vom Hrn. Coffetier Buchwald in Freiburg 24 Stück Brodte. Vom Hrn. Amtmann Hütter in Ludwigsdorf 1 Kloben Flachs, ½ Schfl. Erbsen, Brodte und Fleisch. Vom hochadl. Dominio Börnichen 24 Stück Brodt und ½ Achtel Bier. Von der löbl. Gemeinde Güntersdorf 11 Schfl. 13 Mtzn. Brodtgetreide. Von der löbl. Gemeinde Häslicht 4 Schfl. 7 Mtzn. Brodtgetreide. Von der löbl. Gemeinde Thomaswaldau 6 Schfl. 14 Mtzn. Brodtgetreide. Aus Striegau 1 Schfl. Gerste. Vom Hrn. Erz-Priester Münzer in Blumenau 2 Schfl. Korn. — An Kleidungsstücken und Wäsche haben wir so große Sendungen erhalten, daß es der Raum nicht gestattet die einzelnen Stücke aufzuführen, wir müssen uns begnügen, die einzelnen Wohlthäter hier zu nennen: Die verwittw. Frau Landräthin Freyin von Seher und Thoß auf Simsdorf; die hiesige Grundfrau, Frau Landräthin Freyin von Seherr und Thoß; Fräulein von Seherr und Thoß; Frau Rittmeister von Potschalli. Aus Striegau sehr reiche Sendungen durch den wohllöb. Magistrat; die Frau Justiz-Räthin Fähndrich; der Hr. Graf von Nostiz; Frau Accis-Räthin von Rüdiger; Frau Kaufmann Carl. Mäntler; Frau Doctor Menzel; Jungfer Beate Titze; Hr. Tuchfabrikant Broßmann. Aus Waldenburg ein sehr großes Geschenk an Leinwand und Kleidungsstücken von der Frau Kaufmann und Rittergutsbesitzerin Wilh. Töpffer, deren Dienstleuten; der Frau Kaufmann George Töpffer; der verwittw. Frau Kaufmann Sonnabend; Frau Kaufmann Alberti; Fräulein Auguste Töpffer; desgl. Sammlungen durch den wohllöbl. Magistrat und den Hrn. P. Lange daselbst. Aus Eisdorf von der verw. Frau Rittergutsbesitzerin Unverricht, Fräulein Ernestine Unverricht, Hrn. Lieut. Unverricht eine sehr große werthvolle Sendung von Leinwand, Wäsche und Kleidungsstücken. Aus Diesdorf, Frau Rittergutsbesitzerin Schulz. Aus Möhnersdorf, Hr. Oberförster Spörer. Aus Blumenau, vom Hrn. Erzpriester Münzer und dessen Dienstleuten, Hr. Kaufmann Heinze, Hr. Schuhllehrer Herzog. — An Gelde: Vom Hrn. Grafen von Schweiniz auf Dyban 30 Rthlr. Vom Hrn. P. Hantsche in Striegau 2 Rthlr. Vom Hrn. Kaufmann und Rittergutsbesitzer Wilh. Töpffer in Waldenburg 10 Thlr., dessen Sohn 1 Thlr., dessen Dienstleute 25 Sgr. Von einigen Gliedern der verehrten Töpfferschen Familie in Waldenburg 7 Thlr. Von drei theilnehmenden Freunden aus Rohnstock 4 Thlr.

Vom Hrn. P. Biedermann in Peterwitz 1 Thlr. 10 Sgr. Vom Schauspiel-Direktor Hrn. Hay, den Ertrag einer zum Besten der Abgebrannten den 4. Januar in Freiburg gegebenen Vorstellung 18 Thlr. 28 Sgr. 6 Pf. Von der verwittw. Frau Landräthin Freyin von Seherr und Thoß auf Simsdorf 20 Thlr. Aus Möhnersdorf 15 Sgr. Vom wohllöbl. Magistrat in Striegau eine gütigst veranlaßte Sammlung von 55 Thlr. 20 Sgr. Desgl. vom wohllöbl. Magistrat in Bolkenhain 37 Thlr. 21 Sgr. 4 Pf. Vom Herrn Cantor Steinberg in Jänowitz 5 Thlr. Vom Hrn. Janders hier 1 Thlr. 10 Sgr. Von der verwittw. Frau Landräthin Freyin von Richthofen hier 15 Thlr. Aus Fürstenstein, vom Hrn. Justiz-Direktor Kretschmer 3 Thlr. Vom Hrn. Endler daher 20 Sgr. Von Frau Consistorial-Räthin Dr. Gaß 3 Thlr. Von der verwittw. Frau Stallmeister Meizen in Striegau 1 Thlr. Vom Hrn. Sen. Lehmann in Schweidnitz 10 Thlr. Durch Hrn. P. Stubenrauch in Gottesberg, vom dasigen Frauen-Verein zur Unterstützung Unglücklicher 20 Thlr. Von der verwittw. Frau Unverricht auf Eisdorf 10 Thlr. Vom wollöbl. Magistrat in Waldenburg, Ertrag einer Sammlung 25 Thlr. Vom Königl. Hrn. Landrath Freiherrn von Seherr und Thoß auf Hohenfriedeberg 50 Thlr. Von der verw. Frau Landräthin Freyin von Tschammer in Breslau 20 Thlr. Vom Hrn. Baron von Tschammer auf Koschewe 5 Thlr. Von der verw. Frau Wucherpfennig in Jauer 1 Thlr. Vom wohllöbl. Magistrat zu Parchwitz, Ertrag einer Sammlung 9 Thlr. 18 Sgr. 6 Pf. Vom Hrn. Insp. Maynhardt in Freiburg 2 Thlr. Aus Blumenau vom Hrn. Erzpriester Münzer 1 Duk., von dessen Dienstleuten 7 Sgr. Hr. Schullehrer Herzog 10 Sgr. Aus Bolkenhain, vom Stadtpfarrer Herrn Faustmann außer seinem Beitrag bei der allgemeinen Sammlung noch 2 Thlr. Vom Hrn. Schuhllehrer Hüttel zu Alt-Reichenau 20 Sgr. Vom Hrn. Brau-Urbar-Besitzer Adam in Altwasser 4 Thlr. — Für bestimmt benannte Personen ist an den Verein zur Aushändigung abgeliefert worden: Von Frau Senior Lehmann in Schweidnitz, Leinwand zu zwei Ueberzügen und Bettücher. Von Frau Justiz-Räthin Fähndrich in Striegau Kleidungsstücke. Von Frau Leder-Fabrikant Bartsch in Striegau desgl. Zum Wiederankauf der in der Schule verbrannten Bücher und andrer Mittel beim Unterricht, ist eingesandt worden: eine Sammlung unter den Schulkindern zu Quolsdorf 2 Thlr. 5 Sgr. 4 Pf., zu Simsdorf 2 Thlr. 10 Sgr., zu Zirlau 2 Thlr., zu Kauder 3 Thlr. Von 3 theilnehmenden Freunden in Rohnstock 3 Thlr. Von den Schulkindern in Zirlau 2 Thlr. 15 Sgr. — So thätig hat sich der gütige und liebevolle Sinn unsrer hochverehrten Nachbarn schon gegen unsre armen Abgebrannten bewiesen. Gott sey Ihnen Allen ein reicher Vergelter und beschütze Sie vor ähnlichen und jedem andern Unglück. Nach diesen Zeichen des Wohlwollens hoffen wir um so zuversichtlicher, daß auch aus der Ferne durch barmherzige und wohlthätige Herzen uns werden Mittel gereicht werden, den Verunglückten beizustehn. Hohenfriedeberg den 18. Januar 1827.

Der Verein zur Unterstützung der Abgebrannten hieselbst.

Der Königl. Landrath des Bolkenhainschen Kreises, Freiherr von Seherr und Thoß, als Grundherr. Der Königl. Kreis-Schulen-Inspector und Pfarrer Knappe. Herrmann, Pastor.
Steinberg, Bürgermeister. Däßler, Kämmerer.

(Edictal-Citation.) Von Seiten des unterzeichneten Königl. Ober-Landes-Gerichts wird auf Antrag des Officii Fisci der ausgetretene Cantonist Johann Joseph Hirschberg aus Gallenau, Grottkauschen, jetzt Frankensteinschen Kreises, welcher sich vor mehreren Jahren heimlich entfernt und seitdem bei den Kanton-Revisionen nicht gestellt hat, zur Rückkehr binnen 12 Wochen in die Königl. Preuß. Lande hierdurch aufgefordert, und da zu seiner Verantwortung hierüber ein Termin auf den 7. April 1827 Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Gebel anberaumt worden, zu selbigem auf das hiesige Ober-Landes-Gerichtshaus vorgeladen. Sollte Beklagter in diesem Termine nicht erscheinen, auch nicht wenigstens schriftlich sich melden, so wird gegen ihn als einen, um sich dem Kriegsdienst zu entziehen Ausgetretenen, verfahren und auf Confiscation seines gesammten gegenwärtigen, als auch künftig ihm etwa zufallenden Vermögens zum Besten des Fisci erkannt werden. Dies wird zugleich seinen unbekannten etwanigen Verwandten hiermit bekannt gemacht, damit selbige ihre Gerechtsame in Termino gehörig wahrnehmen können. Breslau den 3. November 1826.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

(Edictal-Citation.) Von Seiten des unterzeichneten Königl. Ober-Landes-Gerichts wird auf den Antrag des Officii Fisci der Schuhmachergeselle Dominicus Nierling, aus Raaben, welcher sich vor mehrern Jahren heimlich entfernt, und seitdem bei den Kanton-Revisionen nicht gestellt hat, zur Rückkehr binnen 12 Wochen in die Königl. Preuß. Lande hierdurch aufgefordert, und da zu seiner Verantwortung hierüber ein Termin auf den 7. April 1827 Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Gebel anberaumt worden, zu selbigem auf das hiesige Ober-Landes-Gerichtshaus vorgeladen. Sollte Beklagter in diesem Termine nicht erscheinen, auch nicht wenigstens schriftlich sich melden, so wird gegen ihn als einen, um sich dem Kriegsdienst zu entziehen, Ausgetretenen, verfahren, und auf Confiscation seines gegenwärtigen, als auch künftig ihm etwa zufallenden Vermögens zum Besten des Fisci erkannt werden. Breslau den 21. November 1826.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

(Edictal-Vorladung.) Ueber den in 1064 Rthl. 6 Sgr. 11 1/2 Pf. Activis, dagegen in 7344 Rthlr. 28 Sgr. 9 Pf. Passivis bestehenden Nachlaß des am 24. Novbr. 1825 zu Prisselwitz, Breslauer Kreises, verstorbenen pensionirten Landraths Theodor Carl v. Elstermann, ist am heutigen Tage der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Alle diejenigen welche an diesen Nachlaß aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprüche zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, in dem vor dem Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn Gebel auf den 24. Februar 1827 Vormittags um 10 Uhr anberaumten peremtorischen Liquidations-Termine in dem hiesigen Ober-Landes-Gerichtshause persönlich oder durch einen gesetzlich zulässigen Bevollmächtigten zu erscheinen und ihre Forderungen oder sonstige Ansprüche vorschriftsmäßig zu liquidiren. Die Nichterscheinenden werden in Folge der Verordnung vom 16. May 1825 unmittelbar nach Abhaltung dieses Termins durch ein abzufassendes Präclusions-Erkenntniß aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden. Den Gläubigern, welchen es an Bekanntschaft unter den hiesigen Justiz-Commissarien fehlt, werden die Justiz-Commissionsräthe, Herren Cogho, Morgenbesser und Masseli vorgeschlagen, wovon sie einen mit Vollmacht und Information zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame versehen können. Breslau den 29. September 1826.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

(Auctions-Anzeige.) In Folge höherer Verfügung werden verschiedene schon gebrauchte Utensilien, als: Bettstellen, Tische, Bänke, Schemmel, Schaffe, Wasserkannen; ferner: eine Mangel, zwei Amboße, zwei Blasebälge, ein Bratenwender, zwei Kronleuchter, einige Lampen, Fenster-Gardinen, plattirte Leuchter rc., so wie auch eine Quantität altes Bauholz, Thüren und Eisenwerk, gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert und damit am 5. Februar d. J. Vormittags um 10 Uhr auf dem Bürgerwerder innerhalb der Kasernen, der Anfang gemacht, und den 6ten desgleichen, im Hofe der Karmeliter-Kaserne, damit fortgefahren werden. Kauflustige werden hierzu eingeladen. Breslau den 20. Januar 1827.

Königliche Garnison-Verwaltung.

(Proclama.) Den Bestimmungen des Gesetzes über die Ausführungs- und Ablösungs-Ordnung vom 7ten Juny 1821, Gesetzsammlung Nro. 7. §. 11. und 12. zufolge, wird die von den Einsaßen der Fidei-Commiß-Güter Ober- und Nieder-Stübendorff, Neisser Kreises, in Antrag gebrachte Ablösung der Grundgerechtigkeiten hiermit öffentlich bekannt gemacht. So wie ich alle diejenigen, welche bei dieser Auseinandersetzung ein Interesse zu haben glauben, auffordere, sich entweder bis zum 12ten März d. J. vor mir in Gauers, Grottkauer Kreises, oder in dem am erwähnten Tage zu Stübendorff im dasigen herrschaftlichen Schlosse anberaumten Termin einzufinden, und sich zu erklären, ob sie bei Vorlegung des Plans zugezogen seyn wollen, eben so mache ich auch die Nichterscheinenden auf die Bestimmungen der allegirten Gesetzstellen aufmerksam, nach welchen angenommen wird, daß sie gegen die Auseinandersetzung nichts einzuwenden haben, und auf nachträglich gemachte Einsprüche keine Rücksicht genommen werden kann. Gauers bei Münsterberg, Grottkauer Kreises, den 8ten Januar 1827.

Der Königliche Special-Oeconomie-Commissarius. Scheffler.

(Bekanntmachung.) Das den Ignatz Faulhaberschen Erben gehörige, gerichtlich auf 3440 Rthlr. 28 Sgr. 4 Pf. geschätzte Bauergut No. 2. zu Schlause, Münsterbergschen Kreises, soll entweder von Johanni 1827 bis dahin 1833 verpachtet, oder im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden, und es ist zu diesem Behuf für beide Fälle ein peremtorischer Licitations-Termin auf den 28. März k. J. anberaumt. Es werden daher nicht allein cautionsfähige Pachtlustige, sondern auch besitz- und zahlungsfähige Kauflustige aufgefordert: an jenem Tage Vormittags 9 Uhr in der hiesigen Standesherrl. Gerichts-Kanzellei persönlich zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und demnächst das Weitere, nach dem Entschluß der Interessenten aber, entweder im Wege der Verpachtung oder des Verkaufs, den Zuschlag zu gewärtigen. Frankenstein den 11. November 1826. Das Gerichts-Amt der Standes-Herrschaft Münsterberg Frankenstein.

(Citatio=Edictalis.) Da von Seiten des unterzeichneten Gerichts über den in dem Rittergute Droschkau, Namslauschen Kreises, dem Miteigenthume von Nassadel, Wartenbergschen Kreises, einem Activ und Mobiliare bestehende Nachlasse der am 1. December 1824 verstorbenen Frau Kammerherrin von Poser, geb. von Magusch, auf Antrag der Erben der erbschaftliche Liquidations=Prozeß eröffnet worden ist, so werden alle diejenigen, welche an gedachten Nachlaß aus irgend einem rechtlichen Grunde einige Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch vorgeladen, in dem auf den 30. April 1827 Vormittags um 9 Uhr anberaumten Liquidations=Termine auf hiesiger fürstlichen Gerichts=Kanzlei persönlich oder durch einen gesetzlich zulässigen Bevollmächtigten, wozu ihnen bei etwa ermangelnder Bekanntschaft der Justitiarius Scheurich in Vorschlag gebracht wird, zu erscheinen, ihre vermeinten Ansprüche anzugeben und durch Beweismittel zu bescheinigen. Die Nichterscheinenden aber haben zu gewärtigen, daß sie aller ihrer etwanigen Vorrechte für verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden. Wartenberg den 13. Januar 1827.

Fürstl. Curländisch Frei=Standesherrliches Gericht.

(Bau=Verdingung.) Das Oder=Ufer am sogenannten Krippelberge hieselbst, soll auf 32 Fuß Länge, massiv von Krappitzer Bruchsteinen erbaut und die Ausführung, mit Inbegriff der erforderlichen Materialien, an den Mindestfordernden verdungen werden. Hierzu ist der Termin auf den 12. Februar d. J. Vormittags 10 Uhr, in dem Königl. Schleussenhause, neben der hiesigen Sandschleusse anberaumt, wozu entrepriselustige Werkmeister eingeladen werden. Der Zuschlag bleibt der Königl. Hochlöbl. Regierung vorbehalten. Das Weitere ist im angezeigten Geschäftslocal zu erfahren. Breslau am 18. Januar 1827.

Herrmann, Wasserbau=Inspector.

(Makulatur=Verkauf.) In dem Geschäfts=Local des ehemaligen Vincenz=Gerichts sollen einige Centner Makulatur auf den 26sten Januar c. meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

(Auction in Stettin über Weine in Gebinden und Flaschen.) Donnerstag den 25sten Januar c. und folgende Tage Nachmittags 2 Uhr sollen in der großen Dohmstraße Nro. 798. die zur Kaufmann von Essenschen erbschaftlichen Liquidations=Masse gehörigen, circa 150 Oxhoft unversteuerten Weine, namentlich: alte, mittel und kleine Franz=Weine, verschiedene Sorten Medoc, Cahors, Tavelle, Priorat, Granat, Piccardon, Muscat, Barcelloner, Mallaga, Madeira, Ungar=Wein, auch Arrak und Rumm, theilweise in Flaschen, ingleichen ovale und runde Stückfässer verschiedenen Inhalts, leere Wein=Gebinde aller Größen und Wein=Keller=Utensilien aller Art, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigert werden. Stettin den 5ten Januar 1827. Reisler, Königl. gerichtl. Auctions=Commissarius.

(Auction.) Künftigen Donnerstag als den 25. Januar d. J. und folgende Tage, Vormittags von 9 bis 12, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, werde ich den Nachlaß des verstorbenen Bürgers und Maurers Kabischke, in seinem Hause No. 55. Schuhbrücke, auf Anverlangen seiner Erben verauctioniren; dieser Nachlaß besteht in schönen Meubles, Hausgeräthe, Bett= und Tischwäsche, Pretiosen, Gold und Silber, Gemälden, Kupferstichen und sehr guten Zeichnungen, Büchern und Meßinstrumenten für Baumeister und Baubeflissene. Ich lade Kauflustige ergebenst ein. Pieré, concess. Auctions=Commissarius.

(Schlitten=Verkauf.) Einen neuen, modernen einspännigen Schlitten, weiset zum Verkauf nach, der Lakirer Herr Hoffmann auf der Reuschen Straße in der hölzernen Schüssel.

(Butter=Verkauf.) Zu Domanze bei Schweidnitz, steht eine bedeutende Quantität Klee=Butter von vorzüglicher Qualität zum Verkauf. Liebhaber melden sich im dasigen Wirthschafts=Amt.

Schaafvieh = Verkauf.

Auf der Majorat=Herrschaft Grafenort bei Glatz stehen in diesem Jahre von jetzt ab zweihundert Stück 1, 2 und 3jährige Merino's Zuchtstähre, 300 Stück Mutterschaafe — die alle zur Fortzucht völlig tauglich — und 400 Stück Hammel, zum Verkauf. Die Preise sind den gegenwärtigen Zeit=Verhältnissen angemessen gestellt, und belieben sich die Herren Käufer an das unterzeichnete Wirthschafts=Amt zu wenden. Grafenort den 15ten Januar 1827. Das Reichsgräflich zu Herbersteinsche Wirthschafts=Amt.

Töpffer.

Rothwasser Gräflich Sternbergische Merino=Schäferei unweit Neisse bei Weidenau.

Gemäß der beim Breslauer Frühjahrs=Wollmarkt im Verkaufsgewölbe dieser Wolle ganz angelegentlich geschehenen Nachfragen und Bestellungen, giebt man sich die Ehre, den mit kommendem Monat März beginnenden Verkauf sowohl von Muttervieh in beliebigen größeren oder kleinern Parthien, als auch von Stähren und zwar mit oder ohne Wolle um zeitgemäße billige Preise, ganz ergebenst bekannt zu machen.

(Bekanntmachung.) Eine ländliche, sehr annehmliche freie Besitzung, zwei Meilen von Breslau, bei welcher 50 Scheffel Aussaat, ein schöner Obstgarten, ein massives neu erbautes Wohnhaus, eine Schmiede und noch ein Haus, was vermiethet ist, so wie alle erforderlichen Wirthschaftsgebäude, Vieh und ein complettes Inventarium, alles im besten Zustande befindlich sind, weiset zu einem sehr billigen Preise nach, das Callenbergsche Commissions=Comptoir, Nicolaistraße Nro. 48.

Zwei= und Einjährige Sprung=Böcke
von rein Lohmner und Stolpener Abstammung
à 20 Rthlr. das Stück
und Metis=Böcke à 12 Rthlr. das Stück
verkauft vom 1. Februar c. a. an
das Gräfl. Burghaußsche Wirthschafts=Amt zu Laasan.

(Brauerei=Pacht.) Die Brauerei und Brennerei zu Adelsbach, Waldenburger Kreises, soll von Johannis ab auf 6 Jahre aus freier Hand verpachtet werden. Es ist selbige meist neu erbaut, hat den Ausschank von 6 Dörfern, und liegt im Dorfe Adelsbach, eine halbe Stunde vom Bade zu Salzbrunn an der Chaussée von Waldenburg und Salzbrunn nach Hohenfriedeberg und Landeshut. Pachtlustige haben sich an das dasige Wirthschafts=Amt zu wenden.

Verpachtung.

Beim Majorat Ober=Glogau in Ober=Schlesien wird die große Brau= und Brennerey, wozu 30 Schankstätte gehören, anderweitig auf 3 Jahr vom 1sten July 1827 aus freyer Hand verpachtet. Diejenigen, welche hierzu geneigt und cautionsfähig sind, können die Pachtbedingungen zu jeder Zeit bis zum 1sten April in hiesiger Wirthschafts=Kanzlei einsehen.

(Zu verpachten oder auch zu verkaufen) ist das Gasthaus „der weiße Adler" in Lissa bei Breslau, und nächsten Termin Ostern zu übernehmen. Das Nähere hierüber ist in der Tuchhandlung Nro. 7. in der Elisabethstraße zu erfahren.

Predigt-Anzeige.

Im Verlage der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau ist so eben erschienen und dort zu haben:

Predigt am 23sten Sonntage nach Pfingsten, den 22. October 1826, in der Pfarrkirche zu Kanth, gehalten von Dr. Daniel Krüger, residirenden Domherrn, Domprediger ꝛc. 8. 1827. geh. 2 Sgr.

Früher sind von demselben Herrn Verfasser nachstehende einzelne Predigten erschienen:

Krüger, Dr. Daniel, Predigt bei der feierlichen Einweihung der neugebauten Pfarrkirche zu Gloschkau. 8. Geh. 2 Sgr.

— — Predigt am Aller-Seelentage. 8. Geh. 2 Sgr.

— — Predigt am Feste der Himmelfahrt Christi. 8. Geh. 2 Sgr.

— — Predigt bei der feierlichen Aufstellung des Ehrendenkmals für die in den letzteren Kriegen gebliebenen Söhne des Vaterlandes. 8. Geh. 2 Sgr.

— — Predigt bei der Priester-Jubelfeier des Hrn. Dr. Simon Sobiech. 8. Geh. 2 Sgr.

Wer diese 6 Predigten zusammen nimmt, zahlt nur 7 Sgr.

Ferner ist im Verlage der unterzeichneten Buchhandlung erschienen und zu haben:

Zur Beurtheilung der Schrift: die katholische Kirche Schlesiens. Von einem evangelischen Geistlichen. 8. 1826. Geh. 8 Sgr.

Zu der jetzigen Feier des allgemeinen Jubiläums für die katholische Christenheit in der Diöcese Breslau, ist auf hohe Veranlassung der fürstbischöflichen Behörde, im rechtmäßigen und alleinigen Verlage der unterzeichneten Buchhandlung erschienen:

Unterricht und Gebete
für das
Jubiläum im Jahre 1826.
8. Geh. Preis 1 1/2 Sgr.

Dasselbe auch in Polnischer Uebersetzung unter dem Titel:

Nauka i Modlitwy
na
Jubileusz Roku 1826.
8. Geh. Preis 1 1/2 Sgr.

Von der Polnischen Uebersetzung ist so eben wieder eine neue Auflage erschienen, von welcher 100 Exemplare nur 3 Rthlr. 10 Sgr. netto kosten.

Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Literarische Anzeige.

In der Kunst- und Buchhandlung von J. D. Grüson & Comp. in Breslau, Salzring Nro. 4. ist so eben auf's Neue angekommen:

Erster Sieg des Lichts über die Finsterniß
in der katholischen Kirche Schlesiens.
Ein interessantes Actenstück.
Preis: geheftet 5 Silbergroschen.

(Anzeige.) Das Verzeichniß Einer Wohllöbl. Kaufmannschaft für das Jahr 1827 ist bei Unterzeichnetem im Zwinger und in der Börse bei Herrn Bartel und bei dem Haushälter Obst zu haben. C. W. Bock.

(Musik-Anzeige.) Bei F. E. C. Leuckart ist zu haben: Silvana, heroisch-komische Oper in 3 Acten von Hiemer, in Musik gesetzt von C. M. v. Weber, 3 Rthlr. — Ouverture daraus, m. Pianof. Geniest jedoch bescheiden, 5 Sgr. — Aria daraus: Sah ich sonst ein Mädchen etc. f. Pianof. 5 Sgr. — Weber, C. M. v., Oberon, für vollst. türk. Musik, Partitur 7 Rthlr. — Derselbe, Oberon arr. p. 2 Violons p. Henning. 3 Rthlr. — Derselbe, Oberon, arr. p. 2 Flûtes p. Gabrielsky. 1ter bis 3ter Act. 4 Rthlr. 5 Sgr. — Derselbe, Lieblingsgesänge aus Oberon m. Begl. der Guitarre von Blum. 1 Rthlr. 7½ Sgr. — Boieldieu, la Dame blanche (die weisse Frau) für 2 Viol., Viola u. Violonc. 2 Rthlr. 20 Sgr. — Dieselbe für Flöte, Violine, Viola und Violonc., 2 Rthlr. 20 Sgr. — Die Belagerung von Corinth, (le Siège de Corinth.) Oper von Rossini. Clavier-Auszug des Componisten mit deutschem und franz. Text. 6 Rthlr.

(Anzeige und Bitte.) Indem ich meinen resp. Kunden für bisheriges gütiges Zutrauen meinen ergebensten Dank sage, bitte ich zugleich um geneigte Fortsetzung desselben. Und wenn ich auch für die Folge wie bisher unterlasse, mich öffentlicher Waaren-Anpreisungen als Lockspeise zu bedienen, so werde ich doch, gleich jedem andern soliden Kaufmann, fortwährend um so bemühter seyn, meine Empfehlungen in Specerey-Waaren und Tabak durch reelle und prompte Bedienung zu suchen. Breslau den 21sten Januar 1827.

F. A. Stilch, Schmiedebrücke Nro. 37. der Königl. Bank gegenüber.

(Anzeige.) Das beste raffinirte Brennöl, so klar wie Wein, erhielt ich wieder und verkaufe das Pfund à 4 Sgr., in Fässern angemessen billiger.

Carl Schneider, am Ecke des Rings und der Schmiedebrücke.

(Anzeige.) Feinen Rumm von Jamaica, in Gebinden und Flaschen empfiehlt
Ed. Schmidt. Schuhbrücke neue No. 74. vormals Brustgasse No. 1228.

(Bekanntmachung.) Eine sehr schöne Auswahl goldner und silberner Tauf- und zu andern Festlichkeiten sich eignende Medaillen, von D. Loos Sohn aus Berlin, erhielten und empfehlen zu den wohlfeilsten Preisen. Hübner & Sohn am Naschmarkt No. 43.

(Anzeige.) Sehr schöne Messiner Zitronen vom 3ten Schnitt sind in Fässern und ausgezählt zu möglichst billigen Preisen zu haben bei

Pertz, Ohlauer Straße, Neißerherberge, Gewölbe No. 9.

(Anzeige.) Schöne Messiner Aepfelsinen, wie auch Puglieser, pro 100 Stück 6 Rthlr. 15 Sgr., à Stück 2 Sgr. und 2½ Sgr. Italienische Kastanien a Pfd. 4 Sgr. zu haben bei

Pertz.

(Aufforderung.) Derjenige, welcher ein Capital von 5 bis 600 Rthlr. zur ersten Hypothek sofort unterzubringen wünscht, beliebe sich an das Callenbergsche Commissions-Comptoir, Nicolaistraße Nro. 48. zu wenden.

(Brennholz-Versendung.) Der eingetretene Winterweg erlaubt es nunmehr, die zuweilen unterbrochene Brennholz-Versendung von dem Trebnitzer Holzhofe, wiederum regelmäßiger eintreten zu lassen. Es wird für ein gesundes, pr. Axe angefahrenes Kern-Holz, bis vor die Thür geliefert, gesorgt, und sind Preis-Listen zu empfangen, als auch Bestellungen gegen Abfolgeschein bei 4tägiger Lieferungsfrist mit Bezeichnung der Haus-Nummer abzugeben, bei dem Herrn Gastwirth Briel, Schmiedebrücke im Zepter. In Trebnitz wendet man sich gefälligst an den Lieutenant Kummer.

(Anzeige.) Die Hausbesitzer welche große, mittele und kleine Wohnungen, die Miether, die von ihrem Local einzelne Zimmer oder Schlafstellen an solide Miether unterzubringen und abzulassen wünschen und keine Zettel aushängen und selbst keine öffentliche Anzeige davon machen wollen, ersuche ich, gefälligst ihre Anzeige dann mir bald bekannt zu machen. Für das Eintragen dieser Anzeigen in die Bücher wird nur 1 Sgr. 6 Pf. entrichtet, im Commissions-Comtoir, bei C. Preusch, Messergasse Nro. 4.

(Bekanntmachung.) Ein praktisch erfahrner Landwirth welcher auf Johanni d. J. veränderungshalber außer Dienst tritt, wünscht aus gewohnter freien Wirthschaftsführung ein anderweitiges Unterkommen, mit welchem ein anständiger Gehalt verbunden ist. — Nächst dem wünscht er was über die erreichte Ertrags-Einnahme der Guts-Revenüen ausfallen dürfte, auf Tantieme gesetzt zu seyn; nöthigenfalls leistet er auf Verlangen Dienstsicherheit. Hierauf reflektirende Herrschaften belieben sich in portofreyen Briefen bis ultimo Februar nach Breslau an den Herrn Registrator Schüler, Roßmarkt Nro. 14. gütigst zu wenden.

(Gesuch.) Eine Person von mittlern Jahren, die sich zur Erziehung, als auch zur Wirthschaft eignet, wünschet ein anständiges Unterkommen. Das Nähere ist zu erfragen bei dem Herrn Agent Meyer im Marstalle, Schweidnitzer Straße.

(Gute und schnelle Reisegelegenheiten) nach Berlin den 22sten und 23sten d. M. Zu erfragen auf der Büttnerstraße im goldnen Weinfaß.

(Wohnungs-Vermiethung.) In dem ehemaligen Elementarschulhause auf der Schweidnitzer Straße Haus-Nro. 22. sind einige kleine Wohnungen zu vermiethen. Miethslustige erfahren das Nähere bei dem Kaufmann Herrn Herzog in der grünen Weide, Haus-Nro. 15 auf der Schweidnitzer Straße.

(Zu vermiethen) ist eine Wohnung auf dem Ringe im dritten Stock von drei Stuben, Küche, Boden- und Kellergelaß und das Nähere zu erfragen bei dem Agenten Pohl, auf der Schweidnitzer Straße.

(Zu vermiethen) und auf Ostern zu beziehen, ist auf der äußern Ohlauer Straße im Zuckerrohr der 2te Stock von 4 Stuben und Zubehör. Das Nähere im Gewölbe.

(Zu vermiethen) ist ein großer Keller, wozu der Eingang von der Straße. Das Nähere im Comptoir Kupferschmidt Straße im wilden Mann.

(Zu vermiethen) ist ein großer Keller, wozu der Eingang von der Straße. Das Nähere im Hause Nro. 16. Schweidnitzer Straße bei dem Eigenthümer.

(Anzeige.) Am Schweidnitzer Thor Nro. 1. ist eine Wohnung von 6 Stuben, nebst Stallung und Wagenplatz auf Ostern zu beziehen, so wie eine Bäckerei daselbst zu vermiethen.

(Zu vermiethen und Termino Ostern zu beziehen) ist unter dem Eisenkram, eine sehr alte Handlungs-Gelegenheit. Das Nähere Nicolaistraße Nro. 21. im Specerei-Gewölbe.

(Zu vermiethen und bald oder Termino Ostern zu beziehen) ist unter den großen Fleischbänken eine Fleischbank nebst Wohnung. Das Nähere Nicolaistraße Nro. 21. im Specerei-Gewölbe.

(Zu vermiethen und Termino Ostern zu beziehen) ist auf der Reußischen Straße zur Pfauecke genannt, der erste Stock. Das Nähere Nicolaistraße No. 21. im Specereigewölbe.

(Vermiethung.) Am Ringe Nro. 19. ist im Hofe eine freundliche geräumige Wohnung im 2ten Stock, bestehend aus 4 Stuben, 2 Alcoven, 2 Bodenkammern und Keller, wie auch Parterre 1 heitzbares Comtoir Term. Ostern zu vermiethen. Das Nähere bei der Eigenthümerin.

Sophie Elisabeth Marschel.

(Zu vermiethen) und Ostern d. J. zu beziehen sind auf der Junkernstraße in Nro. 21. 2 Stuben 1 Kabinet nebst Zubehör in der 3ten Etage. Das Nähere im Comptoir.

(Anzeige.) Auf der Weiden Straße Nro. 32. vorn heraus, eine Treppe hoch, ist eine Stube, an eine solide Person bald abzulassen. Das Nähere in der ersten Etage allda.

(Zu beziehen) ist Termino Ostern am Rathhaus Nro. 20., vormals Riemerzeile, der 2te Stock, bestehend in 2 Stuben, einer Alkove, Küche, Speisekammer, Keller und Bodengelaß.

Diese Zeitung erscheint wöchentlich dreimal, Montags, Mittwochs und Sonnabends im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Rhode.